



FACHTAGE
KI-ETHIK
ROLLENSTEREOTYPE
BILDUNG

FRAUENAKTIONSTAG
AM 08. MÄRZ 2024

RESSORTÜBERGREIFENDE
GLEICHSTELLUNGSSTRATEGIE
FÜR BADEN-WÜRTEMBERG

DELEGIERTENVERSAMMLUNG
MIT NEUWAHLEN
AM 10. NOVEMBER 2023



03 EDITORIAL

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2023

04 DELEGIERTENVERSAMMLUNG
am 10. November 2023

09 FACHTAG KI-ETHIK
am 01. Dezember 2023

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2024

10 KLAUSURSITZUNG
am 13. Januar 2024

11 AUFTAKTTREFFEN BÜNDNIS FÜR DEMOKRATIE
UND MENSCHENRECHTE
am 25. Januar 2024

12 BÜNDNIS AKTIVER FRAUENVERBÄNDE
am 20. Februar 2024

14 ONE BILLION RISING AKTIONSTAG
am 14. Februar 2024: Aufstehen für eine Gesellschaft
ohne Gewalt gegen Frauen und Mädchen

14 GRÜNDUNG
MÄDCHENNETZWERK IM LANDTAG BW
am 06. März 2024

15 INTERNATIONALER FRAUENAKTIONSTAG 2024
am 08. März 2024: »Wir stehen auf!
Gemeinsam für gleiche Rechte.«

16 DELEGIERTENVERSAMMLUNG
am 19. April 2024

22 KONFERENZ DER LANDESFRAUENRÄTE (KLFR)
vom 14. – 16. Juni 2024

23 FACHTAG ROLLENSTEREOTYPE
am 28. Juni 2024

24 AUSTAUSCH & BEGEGNUNGEN 2024

28 FACHTAG BILDUNG
am 11. Oktober 2024

36 STATUS »RESSORTÜBERGREIFENDE
GLEICHSTELLUNGSSTRATEGIE« & WORKSHOP

37 Arbeitsgruppe
»SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH
§ 218 STRAFGESETZBUCH«

38 KAMPAGNE #ROTE KARTE FÜR FREIER

39 STELLUNGNAHMEN DES LFR BW 2024

42 NACHRUF ZUM TODE VON ANITA WIESE

SAVE THE DATE

+ Delegiertenversammlung des LFR BW in Präsenz:
Freitag 21. März 2025 von 13.00 bis 16.30 Uhr

+ Delegiertenversammlung des LFR BW in Präsenz:
Freitag 07. November 2025 von 13.00 bis 16.30 Uhr

Geschlechtergerechte Schreibweise im Rundbrief:

Der LFR BW verwendet bei der geschlechtsbezogenen Be- und Kennzeichnung von Personengruppen den Doppelpunkt (:), um alle Menschen einzubeziehen.

LIEBE LESER:INNEN,

ordnen Sie sich in einer der umstrittenen Fragen unserer Zeit pro oder contra ein? Pro oder contra Gendern? Pro oder contra Eizellspende? Als Vorsitzende des Landesfrauenrats Baden-Württemberg (im folgenden LFR BW) sind wir wie viele andere auch überzeugt, dass es so einfach nicht ist: **Die Antworten sind komplexer**, die Lösungen verlangen nach feinerer Differenzierung. Immer wieder müssen politische Interessen ausbalanciert, die Themen als kulturelle Übereinkunft in unserer heutigen Gesellschaft verhandelt und fixiert werden.

In unserem Rundbrief spiegelt sich genau dieser Bedarf nach Differenzierung und weiterhin dringend notwendiger Umsetzung der Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern wider. Die Reduktion der Missstände in der Gleichstellung auf ein Pro oder Contra ist nicht angemessen, aber leider – ganz einem stereotypen Vorgehen entsprechend – der einfachere Weg. Unsere Arbeit prägen jedoch Details, die ebenfalls bei einer Gleichstellungsstrategie zu berücksichtigen sind. Diese Details werden oft übersehen, heruntergespielt oder vernachlässigt. Wir alle müssen uns **unsere simplen, da automatisch aktivierten Stereotype und Antworten bewusst machen**, die leider oft dazu führen, dass wir falsche Erwartungen an unser Gegenüber stellen oder Gemeinsamkeiten und gemeinsame Ziele vernachlässigen. Schlicht aus dem Grund, da es einfacher erscheint.

Der LFR BW hat im letzten Jahr 2024 ein eigenes Papier zur **Ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie** fertiggestellt. Diese Strategie fasste u.a. die Beschlusslage des LFR BW der letzten 10 Jahre zusammen und ist so eine umfassende Darstellung der Details, die uns umgetrieben haben und oft leider weiter umtreiben. Unsere **Fachtage** nahmen sowohl Rollenstereotype aufs Korn als auch die Anforderungen an eine geschlechtergerechte Bildung. **Kampagnen** u.a. zum Internationalen Frauentag am 8. März 2024, zur Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland als auch zur Kommunalwahl 2024 forderten den mehrheitlich Ende 2023 neu gewählten Vorstand. Wir haben zahlreiche **Stellungnahmen** zu Gesetzentwürfen und Themen-



Erste Vorsitzende
Prof.in Dr. Ute Mackenstedt



Zweite Vorsitzende
Verena Hahn

komplexen abgegeben, als auch unser **Netzwerk** immer wieder erweitert durch Austausch mit relevanten (politischen) Interessenvertretungen. Lesen Sie selbst!

Durch unsere bunte Mischung von engagierten Frauen aus unterschiedlichsten Mitgliedsverbänden praktizieren wir die Heterogenität in unseren eigenen Reihen, die uns gleichwohl gemeinschaftlich zusammenbringt. Wir sind dankbar für den Rück- und Zusammenhalt und die bereichernde Gemeinschaft zur Erreichung der weiterhin dringend notwendigen Gleichstellungsziele.

Wir grüßen Sie in diesem Sinne alle herzlich,

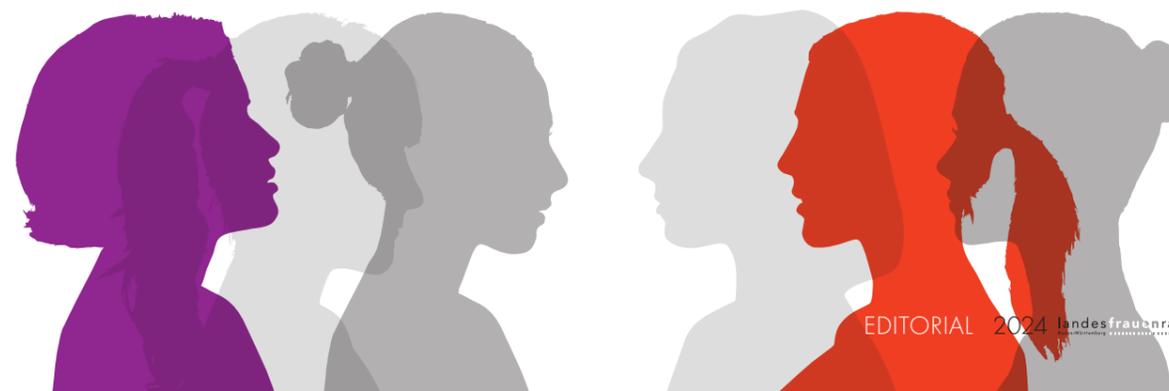
Ihre

U. Mackenstedt

Prof.in Dr. Ute Mackenstedt
Erste Vorsitzende

Verena Hahn

Verena Hahn
Zweite Vorsitzende





Am 10. November 2023 trafen sich die Delegierten des LFR BW zu ihrer Delegiertenversammlung im Literaturhaus in Stuttgart. Turnusgemäß wurde dabei das gesamte Vorstandsteam für die Amtsperiode 01. Januar 2024 bis 31. Dezember 2026 neu gewählt. Herzlich Willkommen, liebe Frauen!

Auf dem Foto oben sind von links nach rechts zu sehen: Nazan Kapan, Beisitzerin (SPD Frauen Baden-Württemberg); Christine Jerabek, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit (Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V.); Heike Fiestas Cueto, Schatzmeisterin (Business and Professional Women – Germany e.V.) und Beate Imhof-Gildein, Beisitzerin (Berufsverband Hauswirtschaft Landesverband Baden-Württemberg).

Corinna Schneider (Frauen & Geschichte Baden-Württemberg e.V.), die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, schied nach zwei Amtsperioden aus dem Vorstand des LFR BW aus. Ebenso wie die Beisitzerin Ingrid Aumaier-Sauereisen (Berufsverband Hauswirtschaft Landesverband Baden-Württemberg), die knapp zwei Jahre dem Vorstandsteam angehörte. Viviana Weschenmoser (SPD Frauen Baden-Württemberg, nicht auf dem Foto) schied nach einer Amtsperiode als Beisitzerin und einer als Schatzmeisterin aus dem Vorstand aus.

Im Amt bestätigt wurde mit großer Mehrheit die Erste Vorsitzende Prof.in Dr. Ute Mackenstedt (Verband Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen). Rechts neben ihr steht die neu gewählte Beisitzerin Ann-Cathrin Müller (Frauen Union Landesverband Baden-Württemberg), dann folgt die ausgeschiedene Beisitzerin Rotraud Mack (LandFrauenverband Württemberg-Baden e.V.), die zwei Amtsperioden im Vorstandsteam war. Mit großer Mehrheit im Amt als Zweite Vorsitzende bestätigt wurde Verena Hahn (Sisters – für den Ausstieg aus der Prostitution! e.V.).

Die beiden Beisitzerinnen Carmen Kremer (LAG FrauenPolitik Bündnis 90/Die Grünen, nicht auf dem Foto) und Jessica Mes-

singer (DGB-Frauen Baden-Württemberg) wurden mit großer Zustimmung wiedergewählt. Die Beisitzerin Vera Huber (Frauen Union Landesverband Baden-Württemberg) schied nach zwei Amtsperioden aus dem Vorstandsteam aus. Wir heißen das neue Vorstandsteam herzlich willkommen. **Vielen Dank an alle für das uns entgegengebrachte Vertrauen!**

EINZELVORSTELLUNG DER NEUEN VORSTANDSFRAUEN DES LFR BW



Schatzmeisterin
Heike Fiestas-Cueto
Business and Professional Women – Germany e.V. (BPW)

Frauenpolitisches Engagement & Ehrenamtliches
Vorstandsmitglied Business and Professional Women Germany Club Stuttgart e.V. (BPW) / Leiterin der BPW-Projekte »Equal

Pay Day Roadshow 2024« und »Starke Frauen in der Digitalisierung« in Kooperation mit webgrrls.de, haecksen.org und BPW-Club im Donauraum / Mit-Initiatorin des Frühjahrs Empfang des Forums Frauennetzwerke Region Stuttgart / Außerdem: Zweite Vorsitzende des Inklusionsprojektes Zeit zum Tanzen e.V. / Aufsichtsratsmitglied der MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH

Was mich antreibt

Vernetzung, denn gemeinsam sind wir sichtbar, werden wir wahrgenommen, können wir unsere Ziele erreichen: Gleiche Teilhabe an Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Daran zu arbeiten und dabei auch die einzelnen Menschen zu stärken, das empfinde ich als sinnvoll.

Persönliches

Berufstätig als Beraterin, Trainerin und Dozentin war ich Alleinvertodienerin meiner Familie. Meine drei Kinder sind jetzt erwachsen und ich habe Zeit für Engagement und Reisen. Ich erkunde gern Neues und suche mir Herausforderungen.



Beisitzerin
Beate Imhof-Gildein
Berufsverband Hauswirtschaft Landesverband Baden-Württemberg

Frauenpolitisches Engagement & Ehrenamt

Mein Arbeitgeber, der Berufsverband Hauswirtschaft, ist seit 1984 Mitglied im Deutschen Frauenrat. Die Themen und die

Arbeit dort habe ich von Anfang meiner Arbeit an verfolgt. Für den Verband habe ich in Arbeitsgruppen des Deutschen Frauenrates zu den Themen »Haushaltsnahe Dienstleistungen«, »Minijobs« und zuletzt im Fachausschuss »Sorgearbeit« mitgearbeitet. Daraus hat sich mein Engagement für die Themen »Gleichstellung« und »Sorgearbeit« entwickelt.

Was mich antreibt

Die Hauswirtschaft ist ein überwiegend von Frauen besetztes Berufsfeld. Hauswirtschaft gehört zu den systemrelevanten Berufen, wird aber oft nicht wahrgenommen. Damit verbunden sind eine vergleichsweise schlechte Bezahlung und ein Imageproblem durch die Nähe zur unbezahlten Sorgearbeit. Dies gilt es im Interesse aller Frauen zu ändern.

Persönliches

Ich bin 65 Jahre alt und gehe demnächst in Rente. Über 27 Jahre habe ich dann für den Berufsverband Hauswirtschaft als Geschäftsführerin gearbeitet. Das frei werdende Zeitpotenzial setze ich gerne für den LFR BW ein. Ich bin verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.



Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
Christine Jerabek
Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V.

Frauenpolitisches Engagement & Ehrenamtliches

Mein frauenpolitisches Engagement im Ehrenamt begann

2001 als ich Mitglied der Frauen Union wurde, die mich einige Jahre später dem LFR BW als Delegierte für den Landesfamilienrat vorschlug. So kam ich in Kontakt mit der überparteilichen Verbandsarbeit für Frauen, Familien und Kinderbetreuung. Seit 2019 bin ich Vorsitzende des Landesverbands Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V. Außerdem bin ich Ortschaftsrätin in meinem Wohnort Rottenburg-Weiler, Stellvertretende Bezirksvorsitzende der Frauen Union und Vorsitzende des Bezirksfachausschusses »Bildung und Schule« der CDU Württemberg-Hohenzollern.

Was mich antreibt

Gerechtigkeit in allen ihren Facetten. Frauen brauchen die gleichen Chancen wie Männer. Eine der Bedingungen dafür ist die bedarfs-, aber auch kindgerechte Bildung, Betreuung und Erziehung. Ebenso braucht es dafür ein hellwachses gesellschaftliches Bewusstsein. Dafür schreibe ich.

Persönliches

Ich bin von Haus aus Gymnasiallehrerin mit den Fächern Geographie, Katholische Religion und Philosophie. 36 Jahre war ich im Dienst der Katholischen Kirche, die mich als Lehrerin und Dozentin einsetzte. Heute bin ich nach fast 40 Jahren Berufstätigkeit im Ruhestand und kann mich sowohl in der Frauen- als auch der Bildungspolitik engagieren.



Beisitzerin
Ann-Cathrin Müller
Frauen Union Landesverband Baden-Württemberg

Frauenpolitisches Engagement & Ehrenamtliches

Beisitzerin im Landesvorstand der Frauen Union Baden-Württemberg / Stellvertretende Bezirksvorsitzende der Frauen Union Württemberg-Hohenzollern

/ Kreisvorsitzende der Frauen Union Kreisverband Reutlingen / Stellvertretende Kreisvorsitzende des CDU-Kreisverbands Reutlingen / Vorstandsmitglied und Übungsleiterin beim TSV Pfronten

Was mich antreibt

50% der Bevölkerung in Deutschland sind weiblich und ich möchte, dass dies in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch in dieser Weise sichtbar wird. Gerechtigkeit und Gleichberechtigung sollen nicht nur leere Worte sein, sondern konsequent gelebt und umgesetzt werden. Ich setze mich dafür ein, dass Frauen – ebenso wie Männer – ein selbstbestimmtes Leben führen dürfen und auf eigenen Beinen stehen können, im Berufsleben wie auch im Alter. →

Persönliches

Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe einen Pflegesohn. Zu Hause bin ich in einem kleinen Dorf auf der Schwäbischen Alb und engagiere mich dort im Sportverein und im Narrenverein. Ich bin Schulleiterin der Realschule Neuffen. In meiner Freizeit lese ich gerne, fahre Fahrrad und Ski und liebe es, zu tanzen.



Beisitzerin
Nazan Kapan
SPD Frauen
Baden-Württemberg

Frauenpolitisches Engagement & Ehrenamtliches

Meine beruflichen Erfahrungen und Erkenntnisse im sozialen Bereich bewogen mich dazu politisch aktiv zu werden. Für die Themen Gleichstellung, Di-

versität und Chancengleichheit sowie gute Lebensbedingungen braucht es eine entsprechend ausgerichtete Politik. Die soziale Arbeit kann hier nur begrenzt dazu beitragen. Ich bin seit 2009 in der SPD in unterschiedlichsten Funktionen aktiv. Unter anderem bin ich Beisitzerin im Landesvorstand der SPD Frauen und 2. Vorsitzende SPD Frauen Mannheim. 2015 wurde ich für mein politisches Engagement mit dem Helene-Weber-Preis des BMFSFJ ausgezeichnet. Im Helene-Weber-Netzwerk engagiere ich mich auch parteiübergreifend für das Thema Parität.

Was mich antreibt

Gleichstellung ist für mich eine Sache der Gerechtigkeit! Ich verfolge die Vision von einer gewaltfreien, von Gleichberechtigung und Teilhabe geprägten Gesellschaft, die Frauen und Mädchen in ihrer Vielfalt aktiv mitgestalten.

Persönliches

Ich bin 1962 in der Türkei geboren, wuchs in Duisburg auf und lebe seit 1982 im Rhein-Neckar-Kreis, davon jetzt seit über 30 Jahren in Mannheim. Ich bin geschieden und habe einen erwachsenen Sohn. Studiert habe ich in Mannheim und arbeite jetzt seit 1993 als Dipl. Sozialpädagogin. Neben der Politik habe ich verschiedene Ehrenämter, die mir viel Spaß machen.

VERABSCHIEDUNG DER AUSSCHIEDENDEN VORSTANDSFRAUENFRAUEN

Corinna Schneider vom Verband Frauen&Geschichte Baden-Württemberg e.V., die als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit zwei Amtsperioden dem Vorstand des LFR BW angehörte.

Mit ihrem starken Interesse an der Historie und der Durchsetzung der tatsächlichen Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat sie mit ihrem ehrenamtlichen Engagement im LFR BW grundlegend den Aufbau und die Umsetzung der wichtigen und bis dahin fehlenden bundeslandweiten »Digitalen Landkarte der Frauenerinnerungsorte in Baden-Württemberg« geprägt.

Sie war als Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit unter anderem für Pressemitteilungen, Stellungnahmen, Statements und die Sozialen Medien verantwortlich. Auch den Relaunch der Homepage des LFR BW hat Corinna Schneider angeregt und bis zur Umsetzung vorangetrieben.

Neben ihrem Engagement als Vertreterin des LFR BW in den Gremien

- + »Forum Chancengleichheit im Erwerbsleben«
 - + Vorbereitungsteam »100 Jahre Frauenwahlrecht – Festveranstaltung im Landtag von Baden-Württemberg am 12. Januar 2019«
 - + »Kontaktstellen Frau und Beruf«
 - + Fachkräfteallianz Baden-Württemberg
 - + Vereinbarkeit »Beruf und Familie« und dem
 - + Begleitausschuss »Europäischer Sozialfonds (ESF)«
- hat sie den LFR BW bei der Konferenz der Landesfrauenräte (KLFR) in wechselnden Bundesländern vertreten und sich in das Forschungsprojekt »Verfolgung lesbischer Frauen in der Zeit des Nationalsozialismus« des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW eingebracht. Vielen Dank, liebe Corinna!

Ingrid Aumaier-Sauereisen (Berufsverband Hauswirtschaft Landesverband Baden-Württemberg) gehörte knapp zwei Jahre dem Vorstandsteam an und hat sich in den Gremien, in denen der LFR BW vertreten ist, vor allem für den großen Themenkomplex der Frauengesundheit eingesetzt und sich im Landesseniorat BW engagiert. Vielen Dank, liebe Ingrid!

Die nächste Danksagung geht an **Vera Huber** von der Frauen Union Landesverband Baden-Württemberg. Sie war zwei Amtsperioden lang Beisitzerin im LFR BW und gleich ihren Amtskolleginnen an der Umsetzung vieler Themenschwerpunkte beteiligt. Um hier nur einige zu nennen:

- + Landtagswahlrechtsreform
- + Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen
- + Digitalisierung
- + Kommunalwahl 2024
- + Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Darüber hinaus hat sie den LFR BW in dem Landesjugendhilfeausschuss des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und in dem Programmbeirat des Radio Regenbogens vertreten. Vielen Dank, liebe Vera!

Rotraud Mack von dem LandFrauenverband Württemberg-Baden e.V. war ebenso zwei Amtsperioden lang Beisitzerin im LFR BW und an der Umsetzung vieler Themenschwerpunkte beteiligt.

Hervorzuheben ist ihr Engagement als Vertreterin für den LFR BW in der Mitgliederversammlung des Landesfamilienrates BW, in den Begleitausschüssen »Maßnahmen- und Entwicklungsplan Ländlicher Raum BW (MEPL II)« und »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – Bereich EFRE«. Sehr am Herzen

lag – und liegt ihr – der ländliche Raum und die dortigen Lebens- und Arbeitsbedingungen für Frauen, für deren Verbesserung, wie zum Beispiel den flächendeckenden Ausbau der Geburtshilfe und den niedrigschwelligen Zugang zu Frauen und Kinderschutzhäusern, sie sich kontinuierlich einsetzte. Vielen Dank, liebe Rotraud!

Viviana Weschenmoser von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Baden-Württemberg (AsF). Auch sie war zwei Amtsperioden im LFR BW engagiert, wovon sie eine Amtsperiode lang das Amt der Schatzmeisterin innehatte und die wirtschaftlichen Geschicke des LFR BW lenkte.

Als Vertreterin des LFR BW in unterschiedlichen Gremien wie zum Beispiel den Bündnissen »Faire Arbeitsmigration«, »Gegen Armut im Alter«, »Gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel« und »Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – Bereich EFRE« hat sie kontinuierlich für die Gleichstellungspolitik, für die Arbeit gegen häusliche und sexualisierte Gewalt und für die zivilgesellschaftliche Beteiligung aller Bürger:innen gekämpft. Vielen Dank, liebe Viviana!

Liebe Corinna, liebe Ingrid, liebe Vera, liebe Rotraud und liebe Viviana, wir bedanken uns herzlich für Eure kompetente und wertschätzende Arbeits- und Debattenkultur, davon haben wir alle profitiert. Wir hoffen sehr, dass sich unsere Wege in einem anderen Setting wieder kreuzen und wünschen Euch alles Gute. Bleibt gesund und dem LFR BW gewogen!

BESCHLUSSFASSUNGEN DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG AM 10.11.2023

Einer der beschlossenen Anträge befasste sich mit der Aufforderung an die Landesregierung eine fachkompetente Studie »Monitoring professionelle Hauswirtschaft in Baden-Württemberg« in Auftrag zu geben, um eine verlässliche Datenlage für die Situation und Entwicklung der Bedarfe der Hauswirtschaft zu erhalten. Zurück geht dies auch auf Sozialministers Manne Lucha, der im März 2023 anlässlich der Veröffentlichung der Studie »Monitoring Pflegepersonal Baden-Württemberg 2022« die beträchtlichen Herausforderungen im Bereich Pflege, die mit dem demografischen Wandel einhergehen und die Notwendigkeit einer soliden Datenlage.

Ebenfalls wurde der Antrag zur **Änderung der Verordnung** des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg **über personelle Anforderungen für stationäre Einrichtungen** angenommen.

Rund um das Themenfeld »Geschlechtergerechte Sprache« drehte sich ein Antrag vom Vorstand des LFR BW, der angenommen wurde. Der LFR BW setzt sich für eine geschlechtergerechte Kommunikation ein und fordert, geschlechtersensibel zu kommunizieren, um Mädchen und Frauen in der Sprache sichtbar zu machen. Es gibt eine ganze Bandbreite von Möglichkeiten, das Gendern umzusetzen. Dem LFR BW geht es insbesondere

darum, zumindest eine geschlechtergerechte und geschlechtersensible Kommunikation zu führen. Darüber hinaus sollte es allen selbst überlassen sein, welche Art und Weise sie benutzen wollen. Von neutralen Formulierungen bis zum Gendersternchen, Gendergap oder auch dem Doppelpunkt ist alles möglich. Eine Dogmatisierung halten wir nicht für angebracht.

Des Weiteren wurde die **»Beitragserhöhung für Mitgliedsverbände des LFR BW«** beschlossen. Die Mitgliedsverbände des LFR BW verbessern die finanzielle Grundlage ihrer Interessensvertretung durch eine Beitragserhöhung um 50 Euro je Delegierter, die ihren Verband im LFR BW vertritt.

EHRENMITGLIED ANGELIKA KLINGEL IM LFR BW



Von links nach rechts: Zweite Vorsitzende Verena Hahn, Angelika Klingel, Erste Vorsitzende Prof.in Dr. Ute Mackenstedt

Saskia Ulmer stellte für den Verband Evangelische Frauen in Württemberg das nominierte **Ehrenmitglied Angelika Klingel** vor. Angelika Klingel war von 2006 bis 2008 als Beisitzerin im Vorstand des LFR BW und von 2009 bis Ende 2015 als Erste Vorsitzende tätig.

Laut Satzung des LFR BW (in der Fassung vom 02.12.2022) sind Ehrenmitglieder Frauen, die sich in außerordentlicher Weise um die Arbeit des LFR BW verdient gemacht und sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Mädchen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Baden-Württemberg in herausragender Weise eingesetzt haben. Sie werden auf Lebenszeit ernannt. Angelika Klingel wird von den Delegierten einstimmig als Ehrenmitglied gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

NEUE MITGLIEDSVERBÄNDE IM LFR BW

Wir freuen uns sehr über zwei neue Mitgliedsverbände, die in den LFR BW aufgenommen wurden:

Der Landesverband FRAUEN* gegen Gewalt Baden-Württemberg e.V.

Der Landesverband Frauen* gegen Gewalt LF*GG e.V. ist der Dachverband der Frauen*notrufe und Frauen*beratungsstellen in Baden-Württemberg. Der LF*GG vertritt circa 50 Frauen*beratungsstellen und Frauen*notrufe aus ganz Baden-Württemberg. Diese Fachberatungsstellen unterstützen Frauen*, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind. →



Tabea Konrad

Geschlechtsspezifische Gewalt hat strukturellen Charakter. Sie ist Ausdruck historisch gewachsener ungleicher Machtverhältnisse zwischen Frauen* und Männern*, die zur Beherrschung und Diskriminierung der Frau* durch den Mann* und zur Verhinderung der vollständigen Gleichstellung der Frau* geführt haben (vgl. Istanbul-Konvention, Präambel). Der Landesverband LF*GG e.V. setzt sich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für den Abbau von geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierung ein. Website: <https://lfgg-bw.de>



Sabine Fischer

ausgedehnt, um der Chancengerechtigkeit zwischen Frauen und Männern Rechnung zu tragen und die rechtlichen Fortschritte zur Gleichstellung zu untermauern und zu fördern.

FidAR hat inzwischen über 1.400 Mitglieder, Männer und Frauen, die als Person und in ihren jeweiligen wichtigen Positionen in Wirtschaft, Wissenschaft und im öffentlichen Leben diesem Anspruch Rechnung tragen. Ebenso zeigen die FidAR-Fördermitglieder öffentlich sichtbar ihr Commitment zur Umsetzung von gleichberechtigter Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen.

FidAR arbeitet überregional, überparteilich, unabhängig und ausschließlich auf der Basis bestehender demokratischer Grundordnungen in Deutschland und in der EU. Website: <https://www.fidar.de>

FidAR – Die Initiative für mehr Frauen in die Aufsichtsräte

FidAR wurde Ende 2006 von Frauen in Führungspositionen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik mit dem Ziel gegründet, den Frauenanteil in den deutschen Aufsichtsräten signifikant und nachhaltig zu erhöhen. FidAR fordert entsprechende Maßnahmen und hat diese Forderung auf operative Führungspositionen

GEGEN KRIEG FÜR FRIEDEN

FACHTAG KI-ETHIK AM 10. NOVEMBER 2023 IN STUTTGART

EmpowerIT: MÄDCHEN STÄRKEN UND KI-ETHIK FÖRDERN! FÜR GESTALTERINNEN UNSERER IT-ZUKUNFT

Schon in ihrem Grußwort umriss Dr. Birgit Buschmann, die Leiterin des Referates Wirtschaft und Gleichstellung im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg die Bedeutung von **digitalen Kompetenzen als Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, Arbeiten und unseren Alltag**. Digitale Kompetenzen befähigen uns, den Herausforderungen des digitalen Wandels erfolgreich zu begegnen. Und sie helfen bei der Lösung zukunftsweisender Aufgaben unserer Gesellschaft, wie der Bekämpfung des Klimawandels, der Umsetzung der Energiewende oder bei der Entwicklung nachhaltiger Mobilität. Ohne sie werden wir Schwierigkeiten haben, die digitale Transformation erfolgreich zu gestalten. Die digitalen Veränderungen, gerade durch die KI sind so tiefgreifend, dass sie unsere Arbeitswelt völlig verändern.



Dr. Birgit Buschmann

Die Keynotes von Anamaria Cristescu des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, von Daniela Vey, Informationsdesignerin und von Prof.in Dr. Nicole Marmé von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zeigten die großen Herausforderungen, vor denen wir alle stehen, insbesondere doch Mädchen und Frauen, denn die Digitalisierung und Globalisierung führt zu tiefgreifenden Veränderungen in unserer Gesellschaft.



Von links nach rechts: Anamaria Cristescu, Zweite Vorsitzende Verena Hahn, Dr. Birgit Buschmann, Daniela Vey, Erste Vorsitzende Prof.in Dr. Ute Mackenstedt, Prof.in Dr. Nicole Marmé

Dabei wird die soziale Ungleichheit durch Algorithmen aber sogar noch verstärkt, denn die **KI ist selbst nicht inklusiv, nicht ethisch**. Sie baut auf dem vorhandenen Datenmaterial auf und gleicht ohne Überprüfung und Optimierung geschlechtsspezifische Datenlücken nicht aus. Es wird daher von einer algorithmischen Voreingenommenheit¹ oder algorithmischen Diskriminierung gesprochen.

Alle Bereiche sind betroffen, insbesondere die zukünftigen Arbeitswelten und die Anforderungen an die Berufsvorbereitungen, beginnend mit der frühkindlichen Bildung, der Schule, dem Studium und der Ausbildung. Hervorzuheben ist die rasante Schnelligkeit der Veränderungen, die zu erwarten sind bzw. bereits eingesetzt haben. Künstliche Intelligenz (KI) und allgemeine Digitalisierung werden dazu führen, dass es viele Berufe die Kinder und Jugendliche einmal übernehmen werden, heute noch gar nicht gibt. Das führt zu umfangreichen Herausforderungen an Schule, Studium und Ausbildung.

In den Workshops wurden die jeweiligen Themenfelder vertieft und bearbeitet. Von Strategien, die Frauen in der KI unterstützen würden, über die Einflüsse und das Zusammenwirken von Rollenstereotypen bis hin zu der Fragestellung wie Betriebe/Vereine/öffentliche Verwaltungen dazu beitragen können, Mädchen für den IT-Beruf zu begeistern, war alles dabei.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass es nicht nur darum gehen muss, den **Anteil der Frauen in den MINT Berufen zu erhöhen**, sondern auch darum, sie in den Berufen zu halten. Denn mehr Frauen als Männer verlassen den MINT Bereich wieder, häufig werden die Arbeitsbedingungen und das Arbeitsklima als Grund angegeben.

Der LFR BW konnte eine Broschüre als Dokumentation des Fachtages herausgeben. Sie ist digital von der Website des LFR BW herunterladbar: <https://www.lfrbw.de/veroeffentlichungen/publikationen/>



¹Forbes, 2021, Forbes Tech Council, The Role of Bias in Artificial Intelligence.

EIN BÜNDNIS AKTIVER FRAUENVERBÄNDE IST TEIL DER BRANDMAUER GEGEN RECHTS – AUSGRENZUNG UND PATRIARCHALE ROLLENSTEREOTYPE SIND KEINE BAUSTEINE EINER GERECHTEN GESELLSCHAFT

Die Enthüllungen der Rechercheplattform »Correctiv« zum Geheimtreffen von Parteifunktionär:innen und Aktivist:innen der identitären Bewegungen sowie Politiker:innen und Vertreter:innen der Wirtschaft mit rechtsextremer Gesinnung sind schockierend. Sie haben der deutschen Gesellschaft mit einer unverkennbaren Deutlichkeit gezeigt, welches menschenverachtende Gedankengut innerhalb rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien herrscht und sich einen Weg in die Mitte der Gesellschaft sucht.

Bereits in den ersten Wochen nach Bekanntwerden des Treffens von Rechtsextremen in Potsdam sind Millionen Menschen bundesweit in Solidarität mit zunehmend bedrohten marginalisierten Personengruppen für Vielfalt und gegen Ausgrenzung auf die Straße gegangen. Die Proteste dauern an und das ist gut so.

Auch ein **Bündnis feministischer Verbände** verurteilt aufs Schärfste jede Art von Ausgrenzung von Teilen der Bevölkerung, weil diese nicht den rechtspopulistischen Vorstellungen entsprechen – sei es aufgrund ihrer Herkunft, Abstammung, politischen Gesinnung, Weltanschauung oder Religionszugehörigkeit, ge-

schlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung, Behinderung, aufgrund ihres Geschlechtes oder sonstiger Merkmale oder Zuschreibungen.

»Ein Land ist dann für alle lebenswert, wenn jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit angenommen und geschützt wird und sich gleichberechtigt in der Gesellschaft einbringen kann. Mit dieser Haltung müssen wir uns dem Rechtsextremismus konsequent entgegenstellen.«, sagt Celeste Eden, Präsidiumsmitglied des Deutschen Frauenrings e.V.

»Die Demonstrationen machen deutlich, dass eine große Anzahl von Menschen diese rassistischen Vorstellungen nicht teilt. Wir erheben gemeinsam mit vielen anderen gleichstellungspolitischen Organisationen die Stimme für Freiheit und Selbstbestimmung für alle!«, ergänzt Dr. Christine Kurmeyer, Vorstandsvorsitzende vom Landesfrauenrat Berlin e.V.

»Nutzen wir weiterhin gemeinsam alle friedlichen Möglichkeiten, um ein deutliches Zeichen gegen rechtsextreme und rechts-

populistische Parteien und Fanatiker:innen zu setzen. Und zwar jetzt!«, appelliert Petra Bentkämper, Präsidentin des Deutschen LandFrauenverbandes, an Zivilgesellschaft und Verbündete.

»Antifeminismus und Rechtsextremismus bedrohen hart erkämpfte Rechte für Frauen und marginalisierte Gruppen. Wir müssen weiter gemeinsam für eine demokratische Gesellschaft streiten, in der Vielfalt, gegenseitige Akzeptanz und Solidarität mit allen Menschen gelebt werden.«, konstatiert Dr. Beate von Miquel, Vorsitzende des Deutschen Frauenrats.

Rechtspopulistische Politiker:innen, insbesondere der AfD, aber auch andere rechtsgerichtete politische Akteur:innen, behaupten immer wieder, sich für feministische Themen einzusetzen. Tatsächlich ist jedoch das Gegenteil der Fall! Sie vertreten vielmehr **zutiefst antifeministische Positionen**, die auf einer fremdenfeindlichen und rassistischen Agenda fußen. Das Erstarken von Rechtspopulist:innen innerhalb unserer Gesellschaft geht Hand in Hand mit der Ablehnung von Geschlechtergerechtigkeit und feministischen Zielen.

Rechtspopulist:innen äußern sich dezidiert gegen politische Maßnahmen zur Stärkung der Frauenrechte und sind strikt gegen Abtreibungsrechte. Sie idealisieren tradierte Geschlechterrollen und propagieren ein reaktionäres Frauen- und Familienbild aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Diese Strömung zerstört alle Bestrebungen, eine inklusive und gerechte Gesellschaft aufzubauen.

Jeglichen Überlegenheitsvorstellungen aus der rechtsextremen Ideologie, die sich mittlerweile einen Weg in die Mitte der Gesellschaft bahnen, muss laut und sichtbar entgegengetreten werden!

Mitzeichnende Vereine und Verbände:

- + Arbeitskreis Frauengesundheit e.V.
- + Berliner Frauenbund 1945 e.V.
- + Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V.
- + Deutscher Frauenrat e.V.
- + Deutscher Frauenring e.V.
- + Deutscher LandFrauenverband e.V.
- + Frauenpolitischer Rat Land Brandenburg e.V.
- + FrauenRat Nordrhein-Westfalen e.V.
- + Landesfrauenrat Baden-Württemberg e.V.
- + Landesfrauenrat Berlin e.V.
- + Landesfrauenrat Bremen e.V.
- + Landesfrauenrat Hamburg e.V.
- + Landesfrauenrat Hessen
- + Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern e.V.
- + Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
- + Landesfrauenrat Rheinland-Pfalz e.V.
- + Landesfrauenrat Saarland e.V.
- + Landesfrauenrat Thüringen e.V.
- + Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.

Pressekontakt

Silke Maria Schwenk, Deutscher Frauenring e.V.,
Telefon: 0 157 3153 8643, E-Mail: silkeschwenk@d-fr.de

Marie-Florence Mahwera, Landesfrauenrat Berlin e.V.,
Telefon: 0176 674 10409, E-Mail: mahwera@lfr-berlin.de

STOPP RASSISMUS & ANTIFEMINISMUS



ONE BILLION RISING AM 14. FEBRUAR 2024

AUFSTEHEN FÜR EINE GESELLSCHAFT OHNE GEWALT GEGEN FRAUEN UND MÄDCHEN KAMPAGNE »GEMEINSAM FÜR GLEICHE RECHTE« DES LFR BW

1 BILLION RISING 2024
RISE FOR FREEDOM

Seit 12 Jahren erheben sich jedes Jahr am 14. Februar Frauen, Männer und Kinder auf der ganzen Welt, um gemeinsam gegen Gewalt in allen Facetten zu demonstrieren. Mit viel positiver Energie, inspirierenden Musik- und

Tanzaktionen ist es gelungen, die Protestaktion als Symbol weltweiter Frauensolidarität zu etablieren, um dabei größte Aufmerksamkeit auf immer noch bestehende Missstände in unserer Gesellschaft zu lenken.

Der LFR BW hat für das Jahr 2024 eine Kampagne gestartet, die darauf aufmerksam macht, wie zentral es – besonders für Frauen und Mädchen – schon immer war und ist, sich für ihre Rechte stark zu machen und dafür zu kämpfen. Dazu gehört, Bewusstsein für das Leid der Opfer von Gewalt und Diskriminierung zu schaffen und Solidarität mit Frauen und Mädchen zu zeigen. Das Motto der Kampagne lautet und wird u.a. auf Loops, Buttons und Karten verbreitet:

»Wir stehen auf! Gemeinsam für gleiche Rechte.«

Die Kampagne des LFR BW nimmt historische Meilensteine und Jubiläen zu den Forderungen nach Frauenrechten auf: Im Jahr 2024 begehen wir 30 Jahre Erster Frauenstreiktag in Deutschland, 1994 gingen über 1 Mio. Frauen auf die Straße. Vor 30

GRÜNDUNGSVERANSTALTUNG DES MÄDCHENNETZWERKES INNERHALB DES DACHVERBANDES DER JUGENDGEMEINDERÄTE BADEN-WÜRTTEMBERG AM 07. MÄRZ 2024 IM LANDTAG

Nachdem Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL ein Grußwort für die Gründung des Mädchennetzwerkes gehalten hat, hatten wir auf dem Markt der Möglichkeiten tolle Gelegenheiten, uns mit den politisch und gesellschaftlich interessierten Besucherinnen, den frauenpolitischen Sprecherinnen der Landtagsfraktionen, Verbänden, Stiftungen und anderen Netzwerken auszutauschen.

Vielen Dank an den Dachverband der Jugendgemeinderäte Baden-Württemberg und an Ella Böpplé und Elif Aysu Karayagiz, dass wir dabei sein und den LFR BW vorstellen konnten. Wir freuen uns sehr über alle, die Kontakt mit uns aufnehmen, wir schätzen den Austausch sehr.

info@landesfrauenrat-bw.de | www.lfrbw.de



Jahren wurde der Verfassungsauftrag an den Staat, die Gleichstellung der Frauen aktiv zu fördern, ins Grundgesetz aufgenommen, Art. 3 Absatz 2 Satz 2 Grundgesetz. »Unser Grundgesetz wurde darüber hinaus vor 75 Jahren am 23. Mai 1949 unterzeichnet. Wir wollen mit dieser Kampagne des LFR BW ein starkes Zeichen im ganzen Bundesland setzen, um auf die offensichtliche, oft aber auch unterschwellige Abwertung der Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen,« stellt Verena Hahn, Zweite Vorsitzende, fest. »Aufgrund der tiefverwurzelten Rollenstereotype und existenten gesellschaftlichen Erwartungen, wie Frauen seien oder was sie könnten, müssen wir alle gemeinsam immer noch für eine solidarische Gemeinschaft inklusive gleicher Rechte und Chancen von Frauen und Männern eintreten.«



KAMPAGNE ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG AM 08. MÄRZ 2024

»WIR STEHEN AUF! GEMEINSAM FÜR GLEICHE RECHTE«

Der LFR BW mit seinen Kooperationspartnerinnen Evangelische Frauen in Württemberg und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg hatte eine Kampagne unter dem Motto »Wir stehen auf! Gemeinsam für gleiche Rechte« rund um den Frauenaktionstag am **Internationalen Frauentag, dem 08. März 2024**, entwickelt. Das Kampagnematerial, Postkarten und Buttons stellten wir flächendeckend allen Interessierten in Baden-Württemberg zur Verfügung.

Den Anlass dafür gaben unter anderem folgende Jubiläen:

- + 30 Jahre Erster Frauenstreiktag
- + 30 Jahre Verfassungsauftrag an den Staat, die Gleichstellung der Frauen aktiv zu fördern
- + 75 Jahre Grundgesetz

Der Frauenaktionstag 2024 war keine konkrete »Veranstaltung« des LFR BW und der Kooperationspartner:innen. Wir stellten das Kampagnematerial zur Verfügung, um bundeslandweit

eine Möglichkeit zu haben, gemeinsam und flächendeckend mit denselben Mitteln auf unsere Forderungen aufmerksam zu machen und sichtbar zu sein. Wir wollten keinesfalls andere Aktionen, zum Beispiel Demonstrationen der Gewerkschaften unterdrücken, sondern vielmehr das Gemeinschaftsgefühl am 08.03.2024 stärken.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Einsendung Ihrer tollen Fotos von den zahlreichen Aktionen rund um den 08.03.2024. Wie wertvoll, dass Sie unserer Anregung gefolgt sind und sich auf den Straßen und Plätzen Baden-Württembergs gezeigt haben. So waren wir gemeinsam sichtbar!

Kampagne zum Internationalen Frauentag »Wir stehen auf! Gemeinsam für gleiche Rechte«:

<https://www.lfrbw.de/wp-content/uploads/2024/03/KURZ-GEMELDET-LFR-BW-zum-08.03.2024-Nachberichterstattung-2.pdf>



LandFrauenverband Württemberg-Hohenzollern



Verbund »OFFENE KIRCHE« der Evangelischen Landessynode in Württemberg mit unserem Ehrenmitglied Angelika Klingel

DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES LFR BW AM 19. APRIL 2024 IN STUTT GART

Am 19. April 2024 fand die diesjährige erste Delegiertenversammlung des LFR BW in Stuttgart statt. Vielen Dank an alle Delegierte für ihr zahlreiches Erscheinen und für die interessierte und wertschätzende Debattenkultur. So viel ehrenamtliches frauenpolitisches Engagement unterstützt uns sehr bei unserer Arbeit!

BESCHLUSSFASSUNG DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Die Delegiertenversammlung des LFR BW hat über sechs fristgerecht eingegangene und zwei Initiativanträge beraten und Beschlüsse gefasst.

Ausweitung des Geltungsbereichs des Chancengleichheitsgesetzes Baden-Württemberg

Klar positioniert hat sich die Delegiertenversammlung mit der einstimmigen Verabschiedung des Antrages, den Geltungsbereich des Chancengleichheitsgesetzes Baden-Württemberg (ChancenG BW) auszuweiten. Viele gute Elemente des ChancenG BW werden aufgrund des eingeschränkten Geltungsbereichs nicht flächendeckend umgesetzt, so dass das Ziel der tatsächlichen Gleichstellung an vielen Stellen aktuell nicht erreicht wird. Um den Geltungsbereich auszuweiten, muss §3 im ChancenG BW gestrichen und der Geltungsbereich so ausgeweitet werden, dass das Gesetz tatsächlich in allen Behörden und Unternehmen sowie Tochtergesellschaften des Landes gilt.

Arzneimittelversorgung für Kinder braucht verlässliche und langfristig tragende Lösungen

Mit sehr großer Mehrheit haben die Delegierten dafür gestimmt, dass der LFR BW gemeinsam mit dem Landesfamilienrat Baden-Württemberg fordert, dass es diesen Winter nicht wieder zu Engpässen bei Arzneimitteln für Kinder, zum Beispiel bei Anti-

biotika- oder Fiebersäften kommt. Dazu bedarf es einer langfristigen Arzneimittelstrategie, die eine effektive Früherkennung von Lieferengpässen und effizientere Abläufe der Lieferketten ermöglicht. Dazu gehört auch der konsequente Auf- und Ausbau von Produktionsstandorten in Deutschland und die Förderung der gemeinsamen Beschaffung von Medikamenten auf EU-Ebene.

Umsetzung der Kommissionsempfehlung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs

Dieser Antrag fordert die Umsetzung der Kommissionsempfehlung der Arbeitsgruppe 1 zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs, indem § 218 aus dem Strafgesetzbuch (bei verpflichtend vorzuhaltenden Beratungsangebot) herauszunehmen ist. Die parallel im Auftrag des deutschen Bundestages erstellte ELSA-Studie stellt im Rahmen der quantitativen und qualitativen Studien fest, dass die Versorgungssituation in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz schlecht ist, denn hier müssen Frauen Wege bis zu 100 km auf sich nehmen und die selbstzahlenden Abbrüche sind sehr stark verteuert. Die Delegiertenversammlung hat auch diesen Antrag mit starker Mehrheit beschlossen.

Sicherung der YASEMIN-Fachberatungsstelle

Die Delegierten unserer 51 Mitgliedsverbände haben einstimmig für einen Antrag votiert, der die Landesregierung dazu auffordert, die Arbeit der Beratungsstelle für junge Migrantinnen in Konfliktsituationen YASEMIN durch einen Stellenausbau auf drei Vollzeitstellen zu befürworten und die im Rahmen der seit dem 1. Juli 2020 bestehenden anonymen Kurzunterbringungen NADIA um einen dritten Notschutzplatz und die dafür erforderlichen Personalkapazitäten zu erweitern.



Delegierte des LFR BW auf der Delegiertenversammlung

Beitragserhöhung für Mitgliedsverbände des LFR BW

Wir bedanken uns sehr herzlich für die überwältigende Mehrheit der Delegiertenstimmen zu einer Beitragserhöhung für die Mitgliedsverbände des LFR BW ab 2025 um 40 Euro je Delegierter. Die Mitgliedsverbände verbessern somit die finanzielle Grundlage ihrer Interessensvertretung.

Menstruationsartikel sollen kostenlos zugänglich gemacht werden

In öffentlichen Einrichtungen des Landes und der Kommunen, wie beispielsweise an Universitäten und Schulen, in Rathäusern oder auch in Bibliotheken und Museen, sollen Periodenprodukte kostenlos zugänglich gemacht werden. Die Delegiertenversammlung des LFR BW fordert mit diesem Beschluss die Landesregierung auf, die Kommunen bei der Umsetzung im Sinne einer gendergerechten gesundheitlichen Versorgung zu unterstützen.

Annahme der Änderung in § 7 der Satzung des LFR BW in der Fassung vom 22. März 2024

Die Delegierten stimmen der Satzungsänderung einstimmig zu. Die Satzung (in der Fassung vom 19. April 2024) können Sie auf der Homepage des LFR BW nachlesen.

Daniela Dankesreiter stellte für die DGB Frauen Baden-Württemberg das **nominierte Ehrenmitglied Manuela Rukavina** vor. Manuela Rukavina war von 2011 bis 2014 als Beisitzerin im Vorstand des LFR BW und von 2014 bis Ende 2017 als Erste Vorsitzende tätig. Laut Satzung des LFR BW (in der Fassung vom 19.04.2024) sind Ehrenmitglieder Frauen, die sich in außerordentlicher Weise um die Arbeit des LFR BW verdient gemacht und sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Mädchen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Baden-Württemberg in herausragender Weise eingesetzt haben. Sie werden auf Lebenszeit ernannt. Manuela Rukavina wird von den Delegierten einstimmig als Ehrenmitglied gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

Nach der Entlastung des Vorstandes für das IV. Quartal 2023 wurde der Haushalt für 2024 von der **Schatzmeisterin Heike Fiestas Cueto** vorgestellt und einstimmig angenommen.



Ein Teil des Vorstands des LFR BW auf der Delegiertenversammlung

Die **Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit Christine Jerabek** stellte den Arbeitsbericht des LFR BW für 2023/2024 vor und beantwortete die hierzu gestellten Fragen.

Die **Beisitzerinnen Ann-Cathrin Müller** und **Nazan Kapan** wurden einstimmig in den Beirat von Radio Regenbogen gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

Nachfolgend haben Sie nun die Möglichkeit, die Berichte zu lesen und bitte melden Sie sich sehr gerne mit Anregungen, Einschätzungen und Kritik dazu bei uns. Es lohnt sich, dass wir uns kritisch und konstruktiv mit unseren öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und deren Angebot befassen. Auch möchten wir Sie herzlich dazu einladen, uns über diskriminierende Vorkommnisse zu informieren, scheuen Sie sich nicht, Vorkommnisse zu melden, unser Gefühl trägt nicht!

Die **Zweite Vorsitzende und Leiterin des AK Ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie des LFR BW, Verena Hahn**, stellte den Delegierten das umfangreiche Papier vor. Der sich daraus ergebende Austausch hat einmal mehr gezeigt, wie dringlich und wichtig eine ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie für Baden-Württemberg ist. Vielen herzlichen Dank all den Frauen, die daran mitgearbeitet haben!

Die **Beisitzerin im Vorstand des LFR BW Carmen Kremer** weist darauf hin, dass sich Interessierte am Themenfeld »Umsetzung der Kommissionsempfehlung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs« nach der Delegiertenversammlung an sie wenden können, um gemeinsam zu überlegen, wie jetzt schnell diesbezüglich gehandelt werden kann. →

BERICHTE AUS DEN MEDIENGREMIEN

Bericht von RUTH WECKENMANN aus dem SWR Rundfunkrat Transparenz über und Compianceregulierung bezüglich der Gremienarbeit der RundfunkrätInnen:

Dies habe ich im Bericht des letzten Jahres detailliert aufgeführt. Wichtige Informationen finden sie unter:

<https://www.swr.de/gremien/index.html>



Ruth Weckenmann,
pro familia Landesverband
Baden-Württemberg e.V.

Gestiegene Anforderung an die Gremienmitglieder – Um- setzung der Anforderungen aus dem neuen Medienstaats- vertrag (MStV 01.01.2024)

- + Der Medienstaatsvertrag in der 3. Änderung hat uns als Gremien seit dem letzten Jahr stark beschäftigt: https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/Rechtsgrundlagen/Gesetze_Staatsvertraege/Medienstaatsvertrag_MStV.pdf
- + Zum einen ist im § 26 Abs. 1 Medienstaatsvertrag (MStV)

geregelt, dass die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten die Aufgabe haben, ein Gesamtangebot für alle zu unterbreiten. Das bedeutet, dass die ARD geeignete Formate und Auspielwege finden muss, um alle Menschen in der Bevölkerung zu erreichen mit Angeboten der Kultur, Bildung, Information und Beratung, aber auch Unterhaltung.

- + Zum anderen müssen die Rundfunkräte nach Vorgabe des neuen MStV, § 31, Abs. 4 Richtlinien für inhaltliche und formale Qualitätsstandards erlassen und standardisierte Prozesse zu deren Überprüfung definieren. Im Sinne der Transparenz sind die Richtlinien zu veröffentlichen: <https://www.ard.de/die-ard/organisation-der-ard/gremien/Veroeffentlichungen-der-Gremienvorsitzendenkonferenz-100/>
- + Der MStV stellt deutliche höhere Anforderungen an die Arbeit der RundfunkrätInnen, die Qualitätsstandards müssen in die Programmbeobachtung integriert werden. Der Programmbeobachtungsleitfaden ist nochmals von uns Gremien präzisiert und erweitert worden. Auch ist das Fortbildungsangebot (und seitens des Gesetzgebers auch die Fortbildungserwartung) deutlich ausgebaut worden.

Schwerpunkte der Arbeit als Vorsitzende des Programmausschusses Kultur (PAK)

Der digitale Umbau der ARD gesamt und des Senders mit dem Ausbau der Mediathek sowie der Audiothek und der Nutzung von Drittplattformen hat sich enorm beschleunigt. Der Druck aus der Politik, aber auch die Ergebnisse der Medienforschung zum verstärkten Angebot für die jüngere Zielgruppe (u 50J) verstärken den Ausbau des non-linearen Angebots. Zwischenzeitlich

gibt es eine große Bandbreite von Zusatzinformationen sowohl in Mediathek wie auch der Audiothek, die im linearen Fernsehen oder Hörfunkprogramm nicht beinhaltet sind.

Programmbeobachtungen sind sehr viel intensiver und aufwändiger, da alle Auspielwege einbezogen sind. Der Ausbau des nonlinearen Programms, der Beiträge und Nutzer:innenkontakt via Social Media-Kanäle, Begleitinformationen, Podcasts etc. prägt auch die aktuelle Arbeit im Programmausschuss Kultur.

- + Die Programmbeobachtung, die wichtigste Aufgabe der Gremien hat dadurch enorm an Umfang und Aufwand gewonnen. Ebenfalls zugenommen haben aber auch Programmbeschwerden unterschiedlichster Art. In ihnen bildet sich (neben inhaltlich berechtigten Monierungen) der verschärfte Ton in der Gesellschaft, die Überzeugung, nur das eigene Weltbild sei richtig, enorm wider.
- + Eine »Daueraufgabe« des Programmausschusses ist die kritische Begleitung auch durch WS des »Contentangebots« Funk: <https://www.funk.net/>
Es besteht aus unterschiedlichsten Onlineformaten für die jüngere Zielgruppe von 14–29 Jahren zu allen Themen von Unterhaltung, Sport, Bildung, Comedy, Satire, Politik, Debatte, Liebe und Sexualität und ist auf Drittplattformen wie YouTube, Instagram, Facebook, Snapchat und TikTok sowie auf der eigenen WebApp funk.net.funk zu finden. Immer wieder wird in der Debatte um den ö. r. RF auf Einzelbeiträgen von Funk Bezug genommen oder das Funk Angebot als ganzes in Frage gestellt. Um so sorgfältiger muss die Befassung seitens des Ausschusses sein. Die Interessen, die Bedürfnisse und auch das Mediennutzungsverhalten der 14- bis 29-Jährigen verändern sich permanent und teilweise radikal, das bedeutet eine ständige Neuausrichtung der Themenauswahl und der Erzählweisen.

Gemeinsame Leitung des Lila Freundinnenkreises im SWR

- + Gisela Bill (Vertreterin des Landesfrauenbeirats Rheinland-Pfalz) und ich organisieren gemeinsam den Lila Freundinnenkreis, ein Austauschgremium, indem wir aktuelle Informationen zur Berichterstattung über Frauen und Repräsentanz von Frauen in den Medien austauschen.
- + Wir haben für beide Landessender (SWR Baden-Württemberg und SWR Rheinland-Pfalz) sichergestellt, dass die Beauftragten für Chancengleichheit in der öffentlichen Landesrundfunkratssitzung ihre Arbeit, Fortschritte und auch Handlungsfelder vorstellen konnten, dies war auch im Livestream zu verfolgen.
- + Auch arbeiten wir eng mit der Beauftragten für Vielfalt und Integration zusammen. Der SWR ist Charta der Vielfalt beigetreten. Ziel ist es, dass der SWR ein vorurteilsfreies Arbeitsumfeld schafft, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Die Vielfalt der

Gesellschaft auch bei den beschäftigten abzubilden, ist Ziel. Wenn nur gleiche unter gleichen sind, kommen andere Erfahrungen nicht zum tragen, das kennen wir alle aus der frauenpolitischen Debatte sehr gut

- + Sicht- und hörbar hat sich die Beschäftigtenstruktur bereits verändert, der Anteil von Frauen hat sich weiter erhöht, die Namen zeigen unterschiedliche Herkunft.
- + Noch zu wenig Veränderung gibt es aber im Bereich der Produktionen. An den sieben staatlichen Filmhochschulen sind die Absolventinnen und die Absolventen in den Produktionsklassen zahlenmäßig gleich, als Film- und TV-Produzentinnen sind sie deutlich in der Minderheit und bei Auftragsvergabe sowie Filmförderung klar benachteiligt. Das betrifft aber insbesondere private Sender. Beim ö.r. RF thematisieren wir das regelmäßig.

Aktuelle Funktionen:

Vorsitzende Pak, Co-Vorsitzende des Lila Freundinnenkreises, Mitglied im Ausschuss Recht und Technik, in der AG ARD-Vorsitz und in der Vorsitzenden-AG zur Umsetzung der Qualitätsrichtlinie des Dritten Medienänderungsstaatvertrags sowie in der AG zur Vorberatung zum Public Corporate Governance Kodex (Grundsätze der Unternehmensführung, ist der rechtliche und faktische Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung von Unternehmen zum Wohl aller relevanten Anspruchsgruppen).

- + Die Gremien haben die Aufgabe, für die Angebote der in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten, des ZDF und des Deutschlandradios Richtlinien aufzustellen und die
- + Intendantinnen und Intendanten in Programmfragen zu beraten. Die Richtlinien umfassen die Festsetzung inhaltlicher und formaler Qualitätsstandards sowie standardisierter Prozesse zu deren Überprüfung.

Bitte um Rückmeldungen, Anregungen, Einschätzungen und Kritik

Ich freue mich über Ihre Rückmeldungen. Es lohnt sich, dass wir uns kritisch und konstruktiv mit unseren öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und deren Angebot befassen. In allen Ländern mit schwachen nicht-kommerziellen Angeboten bestimmen interessen geleitete Medienunternehmen Diskussionskultur.

Bericht von DR.IN DAGMAR HÖPPEL aus dem Medienrat der Landesanstalt für Kommunikation

Die Medienlandschaft ist einem enormen Wandel ausgesetzt, dies wirkt sich auch auf die Arbeit des LFKs aus. Die EU hat neue Richtlinien erlassen, die in Landesrecht umzusetzen sind. Hinzu kommt, dass gerade die kleinen privaten Sender, die vor allem lokale Nachrichten senden oder auch spezielle Zielgruppen ansprechen, wie z.B. sehbehinderte Menschen mit »besonderen Merkmalen«. Die Sendeangebote leben oft vom sozialen Engagement und vom Ehrenamt vieler Engagierter. Finanzielle Unterstützung muss in der Regel aufwendig beantragt werden, Re-



Dr.in Dagmar Höppl,
Verband Baden-Württembergischer
Wissenschaftlerinnen

gelfinanzierungen von Sponsorinnen und Sponsoren sind »ein Glücksfall«. Dem stehen große private, kommerzielle Sender gegenüber, die sich über Werbeeinnahmen gewinnbringend finanzieren. Die Frage der Konkurrenz auf Augenhöhe stellt sich erst gar nicht. Auch in der Ausbildung ist die Medienlandschaft im Umbruch. Dies trifft vor allem freie Mitarbeitende, die häufig weiblich sind und großes Interesse an einer Ausbildung im Bereich »Medien« haben.

Auch das Verhalten der Nutzer:innen hat sich stark verändert. Die aktuellen Studien der LFK über das Nutzungsverhalten von Kleinkindern, Kindern, Jugendlichen, Familien und Seniorinnen und Senioren belegen die extremen Nutzungsveränderungen. Wie die KIM-Studie (Kindheit, Internet, Medien) zeigt, hat sich die Mediennutzung von Kindern (sechs bis 13 Jahren) enorm verändert, für die Jugend spielt das »klassische Fernsehen« kaum noch eine Rolle. Online-Angebote werden in hohem Maße von Kindern und Jugendlichen genutzt, nicht nur zum Spielen sondern auch zum Lernen. Aber auch die Spiele können pädagogischen Zwecken dienen. Die Fülle der Angebote wächst enorm, mit immer neuen Formen wie z.B. mit VR-Brillen lassen sich neue Perspektiven darstellen und entdecken. Noch ist die Nutzung von Mädchen geringer. Sie holen auf, wie die Studien der LFK belegen. Sie sind abrufbar unter: <https://www.lfk.de/forschung/mediennutzungsstudien>

Jugendschutz und #Metoo sind Dauerbrenner, Hass und Hetze im Netz richtet sich gegen Politikerinnen, Mitschüler und Mitschülerinnen, aber auch gegen Personen, die öffentlich sichtbar sind (u.a. Bürgermeister:innen). Die Mechanismen der »freiwilligen Selbstkontrolle« der Medienanbietenden funktionieren noch nicht immer bzw. nicht zuverlässig. Die LFK ist daher auch vertreten in der Kampagne »Entschlossen gegen Hass und Hetze«, die allerdings trotz Intervention der Frauenverbände Antifeminismus (noch) nicht »adressiert« hat.

Ausschuss für Teilhabe und Gleichberechtigung (TuG)

Als plural besetztes Gremium soll der Medienrat die Gesellschaft Baden-Württembergs widerspiegeln und damit zur vielfaltssichernden Funktion der LFK beitragen. Als Gründerin und nun auch Sprecherin des Ausschusses »Teilhabe und Gleichberechtigung« konnten wir – unterstützt durch die LFK – wertvolle Impulse setzen und mit dazu beitragen, in diesen Rahmen den gesetzlichen Auftrag zur Teilhabe und Gleichberechtigung der LFK mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. →

Erste Maßnahmen wurden umgesetzt, die öffentliche Diskussion anzustoßen und bewusstseinsbildende Aktivitäten ergreifen: Der TuG befasst sich mit Themen rund um Barrierefreiheit, Gleichstellung und Diversität. Neben den gesetzlichen Vorgaben gewinnen die Themen auch im öffentlichen Diskurs mehr an Relevanz.

Die LRK hat bei ihren laufenden Auswertungen und Studien nun auch Sonderauswertungen vorgenommen und erstmals Zahlen dazu vorgelegt. Ziele des Ausschusses sind, die Medienlandschaft in Baden-Württemberg mit Stellungnahmen und Impulsen zu unterstützen, diese Themen stärker in den Blick zu nehmen und Best-Practice-Beispiele sichtbar zu machen.

Schwerpunkte der ersten LFK-Auswertungen und Untersuchungen waren:

+ Die Vielfalt an fremdsprachigen Angeboten der NKLs

Gesendet wird in mehr als 130 Sprachen, die Bedeutung für die Integration der Nichtmuttersprachler:innen, Musik und Nachrichten aus der Heimat in Landessprache zu hören, ist enorm. Gemeinsame Aktionen über das Sendeangebot hinaus, wie gemeinsames Kochen, wurden als identitätsstiftend erlebt.

+ Angebote für Menschen mit besonderen »Merkmale«

Freie Sender bieten eine Plattform und Sendezeit für Menschen mit besonderen Merkmalsgruppen, wie z.B. Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. Sie bieten die Möglichkeit Einblick in eine Lebenswelt mit Behinderungen zu geben und damit deren einhergehenden Herausforderungen im Alltag mehr Sichtbarkeit und Gehör zu schaffen. Dies dient vor allem dazu die Rahmenbedingungen zu verbessern und mehr Verständnis für ein gemeinsames Miteinander zu schaffen.

+ »Sinnfluencer:innen« und Influencer:innen

Sinnfluencer:innen bewegen sich mit ihren Angeboten zwischen Konsum und Nachhaltigkeit, z.B. »Gesunde Ernährung« und geben Tipps zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendungen. Oft werden auch Themen aufgegriffen, die im Mainstream wenig Gehör finden. Riskant wird es immer, wenn gerade junge Mädchen auf Role Models zurückgreifen, die sich negativ auf deren Selbstwertgefühl auswirken. Der LFK kommt hier eine wichtige Aufsichtsfunktion zu.

+ Barrierefreiheit in den privaten Medien

Intensiv mit diesem Themenkomplex hat sich der Landesmedienrat in Bremen beschäftigt und betreibt daher auch Moni-

torings: Barrierefreiheit in den privaten Medien. Die zentralen Ergebnisse hat uns die Direktorin, Frau Cornelia Holsten, online vorgestellt und wichtige Impulse für die Arbeit der LFK mitgegeben. Die LFK hat ihre Homepage nun auch barrierefrei gestaltet und das Prüfverfahren der Deutschen Rentenversicherung erfolgreich durchlaufen.

Im Zentrum der Arbeit des LFK steht auch die Vermittlung von Medienkompetenz, um die sozialen und digitalen Dienste im Alltag, den Zugang für alle, sicherzustellen. Die permanent weiterentwickelte App »Starthilfe – digital dabei« ist auf der Homepage der LFK abrufbar unter: <https://www.lfk.de/medienkompetenz/seniorinnen-und-senioren/lern-app-starthilfe-digital-dabei>

Klick safe – Sicherheit im Umgang mit den neuen Medien

Themen sind dabei der Jugendschutz mit Programmen wie Klick save, Apps, bis hin zu Beratungstelefonen, die sich sowohl an Lehrende, Eltern als auch an Kinder und Jugendliche richten und z.B. über Fake News aufklären sollen. Die Angebote richten sich auch an Multiplikator:innen. Auch die Angebote von Blogger:innen und Influencer:innen, haben sich an gewisse Regelungen zu halten. Die EU hat gerade neue Regelungen gesetzt, die in noch in das Landesrecht zu übertragen sind. Hier ist der Landesmedienrat dabei, Kriterien zu entwickeln. Weitere Informationen dazu gibt es unter: <https://www.klicksafe.de/>

Landesmedienpreis 2024

Der Landesmedienpreis 2024 wurde am 08. Mai 2024 verliehen. 18 Beiträge wurden nominiert und werden nach einem definierten Kriterienkatalog ausgewählt. Auch das Thema »Vielfalt« spielt dabei eine wichtige Rolle. Mehr Informationen dazu sind abrufbar unter: <https://www.lfk.de/medienstandort-bw/veranstaltungen-wettbewerb/lfk-medienpreis#c4290>.

Intermediäre

Auch die Rolle der sogenannten »Medienintermediäre«, wie z.B. Suchmaschinen wie Google, Facebook und Instagram sowie der Einfluss von Algorithmen in unserem Alltag, sind Themen, die durch Fachtagungen und Arbeitsgruppen des Landesmedienrats in unser Bewusstsein gerückt sind. Wir benötigen Transparenz, klare Regeln und effektive Kontrollen. Der Medienstaatsvertrag muss konkretisiert werden, um dies umzusetzen. Diese Herausforderungen werden die Medienräte und -rätinnen noch lange begleiten.

Zusammensetzung der Gremien

Nach wie vor überwiegt der Anteil an männlichen Mitgliedern im Landesmedienrat. Auch bei der aktuellen Nachbesetzung einer Position im Landesmedienrat wurde wieder ein Mann statt einer Frau nachbesetzt. Der Präsident, Herr Dr. Kreisig, hat mir versichert, dass die Verbände darauf hingewiesen werden, Frauen vorzuschlagen. Nur mit Appellen und den Vorgaben im ChancenG scheint nichts zu passieren, erforderlich ist deshalb eine gesetzliche Regelung wie im Rundfunkrat. In den Empfehlungen zur Gleichstellungsstrategie wurde das Anliegen ebenfalls thematisiert.

Bundesweite Vernetzung der Medienrätinnen geplant

Die geplante bundesweite Vernetzung der Medienrätinnen stockt nach wie vor. Eine gemeinsame Veranstaltung mit den Medienräten des Saarlands und Rheinland-Pfalz fiel dem Bahnstreik zum Opfer. Wir hoffen, beim nächsten länderübergreifenden Treffen wieder einen Platz auf der Agenda zu erhalten.

Public Value – was bedeutet das eigentlich?

Mit dem zunehmenden Wettbewerb um die Aufmerksamkeit der Nutzerinnen und Nutzer stehen kostenintensive journalistische Angebote vor der Herausforderung, ihre Arbeit zu finanzieren. Wie können »Public-Value-Angebote« vor anderen privilegiert werden? Die LFK und die Medienanstalten haben im Medienstaatsvertrag sieben Kriterien festgelegt, die die Landesmedienanstalten bei der Bewertung von Rundfunk- und Telemedienangeboten als Public-Value-Angebote heranziehen sollen. Diese Kriterien sind: Der Anteil an nachrichtlicher Berichterstattung über politische und zeitgeschichtliche Ereignisse, der Anteil an regionalen und lokalen Informationen, das Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdproduktionen, der Anteil an barrierefreien Angeboten, das Verhältnis zwischen ausgebildeten und auszubildenden Mitarbeiter:innen, die an der Programmgestaltung beteiligt sind, die Quote europäischer Werke, der Anteil an Angeboten für junge Zielgruppen. In § 7 der Public-Value-Satzung haben die Landesmedienanstalten diese Kriterien nochmals detailliert festgelegt, speziell auf eine genderrelevante wurde nicht hingewiesen.

Herzlich gerne möchte ich Sie dazu einladen, die Kolleginnen in der LFR-Geschäftsstelle oder mich über diskriminierende Vorkommnisse zu informieren.



Die Konferenz der Landesfrauenräte (KLFR) tagte vom 14. – 16. Juni 2024 im schönen Saarbrücken unter der Leitung des Frauenrats Saarland e.V. Dreizehn Bundesländer waren durch ihre Frauenräte vertreten, um die Frauenpolitik in Deutschland aktiv zu gestalten. »Geschlechtersensible Medizin – Gerechte Medizin für alle« war der Titel des Fachtages. Die Aufzeichnung des Fachtages ist hier zu finden: <https://www.frauenrat-saarland.de/aufzeichnung>

<https://www.lfrbw.de/wp-content/uploads/2024/06/Resolution-Schwangerschaftsabbruch-entkriminalisieren-20240516.pdf>

Alle Beschlüsse zur KLFR 2024 sind digital herunterladbar: <https://www.lfrbw.de/2024/06/konferenz-der-landesfrauenraete-klfr-von-14-06-bis-16-06-2024-in-saarbruecken/>

Forderungen wie zum Beispiel für einen Aktionsplan gegen Antifeminismus, gerechtere Verteilung der unbezahlten Care-Arbeit sowie Modellprojekte zum Ausstieg aus der Prostitution wurden in Anträgen formuliert. Mit der Resolution »Schwangerschaftsabbruch entkriminalisieren« macht sich die KLFR stark für die Streichung des §218 aus dem Strafgesetzbuch:

Für den LFR BW war Carmen Kremer, Beisitzerin im Vorstand des LFR BW, sehr gerne mit dabei. Vielen Dank für diesen interessanten und wichtigen Austausch und Fachtage.

Der Fachtage »Rollenstereotype« des LFR BW fand am 28. Juni 2024 in Stuttgart statt.

Das Thema der Rollenstereotype ist uns geläufig, aber die Gestaltung des Fachtages war eine Herausforderung: Wir wollten keine Stereotype wiederholen, aber die Herausforderungen bewusst machen und vertiefen. Wenn jedoch Stereotype ihrem Zweck nach ganz vorsätzlich unser Leben vereinfachen, ist die Aufdeckung ihrer tiefen Verwurzelung in unseren Gedanken und Verhaltensweisen schwer zu vermitteln. Wir müssen uns öffnen und gewohnte Bahnen verlassen, das ist für alle kein leichtes Unterfangen.



Veranstaltungssaal im CVJM-Haus Stuttgart



Dr.in Ute Leidig MdL – Mitglied des Landtags, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg

Nach dem **Grußwort von Dr.in Ute Leidig**, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration BW folgte durch die Zweite Vorsitzende des LFR BW Verena Hahn eine **Einführung in die Definition der Rollenstereotype**. Wenn Frauen die Fähigkeit abgesprochen wird, relevantes Wissen zu erlangen, stehen sie als Wissensträgerinnen nicht mit Männern auf gleicher Stufe. Um diese folgenschwere Sichtweise ging es in dem **Interview mit Alma Drekwic**. Die Zusammenhänge zwischen unseren inneren Bildern und stereotypen Einflüssen durch Sprache, Produkte und Bildung stellte **Elke-Maria Rosenbusch** vor. Sie

gab darüber hinaus Impulse, wie eine einseitige Beeinflussung auch in Schulen und Hochschulen verhindert werden könnte. Das Improtheater »Wildwechsel« hatte die anspruchsvolle Aufgabe, nicht in übliche Stereotype zu verfallen und meisterte dies bravurös u.a. über festgefrorene Grimassen, die stereotype Verhaltensweisen erwartbar machten und zugleich hinterfragten.

Nachzulesen sind alle Beiträge und die Inhalte und Handlungsempfehlungen der drei Workshops in unserer **separaten Dokumentation zu diesem Fachtage**, die auf unserer Website heruntergeladen werden kann.



Teilnehmer:innen im Austausch



AUSTAUSCH UND BEGEGNUNGEN DES LANDESFRAUENRATES BADEN-WÜRTTEMBERG

BESUCHE DES LFR BW ZUM AUSTAUSCH UND KENNENLERNEN



Von links nach rechts:
Prof.in Dr. Ute
Mackenstedt,
Andrea Boyer,
Verena Hahn, Diana
Schrade-Geckele

Am 12. Juni 2024 konnten sich Prof.in Dr. Ute Mackenstedt und Verena Hahn, die beiden Vorsitzenden des LFR BW, mit der Geschäftsführerin der **Evangelischen Müttergenesung gGmbH Andrea Boyer** und ihrer Stellvertreterin **Diana Schrade-Geckele** in der Geschäftsstelle des LFR BW austauschen.

Bei dem Gespräch zu unterschiedlichen Themen wurde sehr deutlich, dass viele Frauen ihren Anspruch an sich, alles Mögliche perfekt zu machen, stärker und nachhaltiger hinterfragen sollten, denn das Muttersein hat viele Gesichter: Grenzenlose Liebe und Freude wechselt sich mit Erschöpfung, Müdigkeit oder Überforderung ab. Jeden Tag leisten besonders Mütter unglaublich viel für Ihre Familie. Oft sind sie zudem berufstätig und geben dort zusätzlich ihr Bestes.

Der Versuch, so etwas wie eine perfekte Mutter, perfekte Organisatorin, perfekte Tochter zu sein, untergräbt das Selbstwertgefühl. Denn Perfektionismus ist nicht erreichbar, wichtiger wäre beispielsweise Sichtbarkeit und Wertschätzung der Sorge-Arbeit im Kleinen und Großen. Dies ist auch Ziel der Kampagne #365 TageMuttertag des Müttergenesungswerks gewesen.

Hier können Sie mehr über die Kampagne lesen:
<https://www.muettergenesungswerk.de/muttertag2024>



Von links nach rechts:
Verena Hahn,
Staatssekretärin
Dr.in Ute Leidig Mdl,
Prof.in Dr. Ute
Mackenstedt,
Ministerialdirigentin
Dr.in Simone
Höckele-Häfner

Bei der **Zukunftswerkstatt des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg** versammelte sich am 07. Juni 2024 geballte Gleichstellungskompetenz in Stuttgart. In Arbeitsgruppen sollten Ziele und Maßnahmen einer Ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie ergänzt werden.

Eine der entscheidenden Erkenntnisse ist, dass eine solche Strategie mehr sein muss als ein Bündel von Maßnahmen. Verzerrungen, Rollenstereotype und strukturelle Diskriminierung müssen wir bewusst machen, um die tatsächliche Gleichwertigkeit von Frauen und Männern zu erreichen.



Von links nach rechts:
Jessica Messinger,
Isabell Huber Mdl,
Prof.in Dr. Ute
Mackenstedt

Am 09. Juli 2024 haben sich Prof.in Dr. Ute Mackenstedt und Jessica Messinger mit der **frauenpolitischen Sprecherin der CDU, Isabell Huber Mdl**, getroffen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die aktuellen Beschlüsse des LFR BW. Wir beharren weiter auf eine Novellierung des Chancengleichheitsgesetz.

Nach der Auswertung des Gesetzes ist mehr als deutlich geworden, dass es große Lücken aufweist und die Arbeit der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten gestärkt werden muss. Leider wird die Landesregierung diese Baustelle nicht angehen. Frau Huber versicherte uns aber ihre Unterstützung, innerparteilich den Druck zu erhöhen und die Männer daran zu erinnern, dass Gleichstellungspolitik kein »add on« ist.

In Sachen Schwangerschaftsabbruch kamen wir leider nicht zusammen. Wie zu erwarten sieht die CDU keine Notwendigkeit, an einer Lösung zur Entkriminalisierung zu arbeiten. Vielmehr will sich Frau Huber auf die landespolitischen Aufgaben in diesem Feld beschränken und die Beratungsstellen in der Fläche ausweiten. Die Gleichstellungsstrategie war ebenfalls Teil unseres Gesprächs. Wir sprechen über unsere Befürchtungen, dass die Strategie der landespolitischen Sparpolitik zum Opfer fällt. Auch Frau Huber sieht, dass der Rotstift gerne an frauen- und sozialpolitischen Projekten angesetzt wird. Einig sind wir uns dabei, dass gleichstellungspolitisch einiges passieren muss, um Frauen nicht abzuhängen.



Ganz rechts:
Sandra Büchele,
Leiterin Chancengleichheit
am Arbeitsmarkt
der Arbeitsagentur

Alle profitieren, wenn sich alle ein klein wenig bewegen. Bei der Umverteilung der Sorgearbeit sind es nicht nur die Frauen, es sind auch die Männer, die Arbeitgeber:innen, die Politiker:innen, usw., die mitziehen müssen. Die Erste und Zweite Vorsitzende des LFR BW, Ute Mackenstedt und Verena Hahn, tauschten sich am 16. Juli 2024 angeregt mit der **Leiterin Chancengleichheit**

am Arbeitsmarkt der Arbeitsagentur, Frau Sandra Büchele, und ihrem Team aus. Wir müssen uns alle von Mythen lösen, die weder notwendig noch sinnvoll für die einzelnen noch für die Gemeinschaft sind. Spannend waren auch die unterschiedlichen Herangehensweisen und Erfahrungen.





Von links nach rechts:
Verena Hahn,
Kai Burmeister,
Bärbel Mauch,
Dorothea Kliche-Behnke
MdL, Ruth Weckenmann,
Prof.in Dr. Ute
Mackenstedt

Vernetzung über den Dächern Stuttgarts: Herrliches Wetter und viele Gäste rundeten die Party der **SPD-Landtagsfraktion** auf dem Rooftop des Abgeordnetenhauses am Schlossplatz ab. Wir

haben uns über die lockere Gelegenheit zu Gesprächen mit Akteur:innen in der Politik gefreut und wieder einmal neue Pläne und Kooperationen geschmiedet.



Sommerfest der CDU-Landtagsfraktion am 05. September 2024: Wenn das Vernetzen Früchte trägt. Es gab wieder viele Gelegenheiten, sich im Stuttgarter Landtag zu vernetzen. Verena Hahn, Zweite Vorsitzende des LFR BW, traf zwei Vertreterinnen der **Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V. aus Karlsruhe, Frau Sengle und Frau Reitz.**

Sie setzen sich insbesondere für eine präventive Unterstützung ein, damit es nicht zu Gewalttaten kommt. Es wurden tolle Anregungen ausgetauscht und es ergaben sich vielfältige Chancen für eine künftige Zusammenarbeit. <https://www.bios-bw.com/>

Von links nach rechts: Verena Hahn, Sabrina Sengl, Sandra Reitz



Von links nach rechts:
Christine Jerabek,
Stefanie Seemann
MdL, Prof.in Dr. Ute
Mackenstedt

Landtagsfest der Grünen im Landtag von Baden-Württemberg „Einfach machen“: Prof.in Dr. Ute Mackenstedt, Erste Vorsitzende des LFR BW, thematisierte am 08. Oktober 2024 in den Gesprächen die Ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie

des LFR BW und wies auf die Dringlichkeit hin, es nicht nur bei einem Papier zu belassen, sondern die Umsetzung auch noch in dieser Legislaturperiode umzusetzen.



Von links nach rechts:
Carmen Kremer,
Leni Breymaier MdB,
Prof.in Dr. Ute
Mackenstedt

Einen intensiven Austausch der Ersten Vorsitzenden Prof.in Dr. Ute Mackenstedt und der Beisitzerin Carmen Kremer des LFR BW gab es am 24. Oktober 2024 mit **Leni Breymaier MdB.** Es ging vornehmlich um die wichtigen Themenfeldern der Entkriminalisie-

rung des Schwangerschaftsabbruchs § 218, die Umsetzung des Gewalthilfegesetzes und des Nordischen Modells. Wir freuen uns sehr über die Einigkeit.

Landkreistag BADEN-WÜRTTEMBERG

STÄDTETAG BADEN-WÜRTTEMBERG

27% VON UNS IHK Region Stuttgart

Wir vernetzten uns noch mit zahlreichen anderen Institutionen und Ihren Leitungen, darunter Herrn **Joachim Walter, Präsident des Landkreistags BW**, Herrn **Dr. Frank Mentrup, Präsident des Städtetags BW**, und Frau **Dr. Susanne Herre, Hauptgeschäftsführerin der IHK Region Stuttgart.** Bei den Austauschen

eruierten wir die Ansatzpunkte und Synergien für Gleichstellungsthemen und weisen besonders auf unsere aktuellsten Schwerpunkte hin. Unsere gedruckten Dokumentationen zu unseren Fachtagen und unsere Rundbriefe sind dabei von größtem Wert.

FACHTAG BILDUNG AM 11. OKTOBER 2024

»WOHIN VERSCHWINDEN DIE FRAUEN? SCHULISCHE BILDUNG UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT«

Der Fachtag Bildung des LFR BW fand am 11. Oktober 2024 in Stuttgart statt.



Erste Vorsitzende Prof.in Dr. Ute Mackenstedt

Prof.in Dr. Ute Mackenstedt, Erste Vorsitzende des LFR BW, begrüßte die Teilnehmenden:

»Aus dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg begrüße ich sehr herzlich Staatssekretärin Sandra Boser, die gleich im Anschluss ein Grußwort an uns richten wird. Vielen Dank, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Es freut mich sehr, den Landtagsvizepräsidenten Daniel Born, die Ministerialdirigentin Dr. Simone Höckele-Häfner aus dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und die Landtagsabgeordneten Stefanie Seemann und Katrin Steinhilb-Joos als Vertreter:innen unserer Landesregierung begrüßen zu dürfen.

Recht herzlich begrüßen möchte ich auch die Expertinnen für die Keynotes der heutigen Veranstaltung:

- + **Prof.in Dr. Julia Knopf:** Sie ist Inhaberin des Lehrstuhls »Fachdidaktik Deutsch« und Geschäftsführende Leiterin des Forschungsinstituts »Bildung digital« an der Universität des Saarlandes. Ebenso ist sie Gründungspartnerin und Gesellschafterin der Didactic Innovations GmbH.
- + **Anke Traber:** Sie ist Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Balingen.
- + **Ann-Cathrin Müller:** Sie ist Schulleiterin der Realschule Neuffen und Beisitzerin im Vorstand des LFR BW.

Und für die Workshops:

- + **Heike Fiestas,** sie ist die Schatzmeisterin des LFR BW, und
- + **Christine Jerabek,** Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit des LFR BW.

Dies wären meine einführenden Worte für die Begrüßung der Referentinnen gewesen, jedoch zu ihrem und unserem Bedauern musste Frau Prof.in Knopf aus Krankheitsgründen, Infektionen sind momentan unsere ständigen Begleiter, ihre Teilnahme an der heutigen Veranstaltung absagen. Wir bedauern dies sehr,

aber in enger Absprache mit Frau Prof.in Knopf und auch begründet durch die Tatsache, dass Heike Fiestas zusammen mit Frau Prof.in Knopf den Workshop leiten wollte, freue ich mich, dass Heike Fiestas einen kürzeren Impulsvortrag halten wird, um in das Thema und damit auch in das Thema des Workshops einzuführen. Vielen Dank, Heike, dass Du es übernimmst und auch den Workshop leitest.

Nun zu dem Thema unseres Fachtages: WOHIN VERSCHWINDEN DIE FRAUEN? SCHULISCHE BILDUNG UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Wenn Sie den Artikel in der »Zeit« vom 24. September 2024 gelesen haben, dann würden Sie vermutlich hier vor mir sitzen und sich fragen, warum dieser Titel? Mädchen sind doch quasi von Geburt an erfolgreicher und dies soll sich durch die Zeit im Kindergarten über die Schule bis in den Beruf hinein zeigen. Müssten wir uns nicht mehr Sorgen um die Jungen und die jungen Männer machen, die, so der Titel des Artikels »Jung, männlich, abgehängt« sind?

Wie immer sind solche Aussagen pauschal und an bestimmten Fakten kommen wir nicht vorbei: Es stimmt, dass Mädchen häufiger das Gymnasium besuchen, dass sie bessere Abschlussnoten haben, dass sie seltener die Schule abbrechen, dass ihr Anteil unter den Studierenden steigt, aber gerade letzteres ist sehr fächerspezifisch. Sie alle wissen, dass in vielen Initiativen versucht wird, Mädchen für Digitalisierung zu begeistern, aber wenn sie die Zahlen z.B. in den Hochschulen sehen, dann ist es nach 10 Jahren gelungen, den Anteil der Studentinnen in den Ingenieurwissenschaften von 19,7% im Jahr 2002/2003 auf 23,1% im Jahr 2021/2022 zu steigern. Wir wissen also durch die Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis), dass sich deutliche Unterschiede in den einzelnen Fächergruppen zeigen. Es beginnt mit der Fächerauswahl oder Modulauswahl und es geht weiter im Beruf.



Von links nach rechts: Staatssekretärin Sandra Boser Mdl, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Landtagsvizepräsident Daniel Born Mdl; Ministerialdirigentin Dr. Simone Höckele-Häfner, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg; Stefanie Seemann Mdl; Katrin Steinhilb-Joos Mdl.

Der Begriff der leaky pipeline ist sicher allen ein Begriff, je höher die Frauen in den Karrierestufen aufsteigen, desto geringer wird ihr Anteil. Wie immer, und auch diese Gründe kennen Sie alle, werden Gründe dafür genannt: Fehlende Kinderbetreuung, Care Arbeit, Reduktion der Arbeitszeit, gefolgt von gender pay gap, gender pension gap, nur ca. 20% Start Ups werden von Frauen gegründet usw. Sie alle kennen die Diskussionen, aber diskutieren wir die Gründe für diese nach wie vor gravierenden Unterschiede nicht zu einer Zeit, in der viele Weichen bereits gestellt wurden? Und welche Rolle spielt die schulische Ausbildung bei dieser Entwicklung?



Von links nach rechts: Christine Jerabek, Anke Traber, Ann-Cathrin Müller, Heike Fiestas Cueto, Zweite Vorsitzende Verena Hahn

Wenn wir dem Artikel in der »Zeit« folgen, dann müsste es in den Chefetagen vor Frauen nur so wimmeln, aber so ist es nicht. Daher muss die Frage gestellt werden, welche Rollen spielen nach wie vor die Rollenstereotype, die entscheidend sind oder sein können für die Berufswahl und die weiteren Schritte in der beruflichen Entwicklung. Was kann und was sollte die schulische Bildung leisten, welche Grenzen sind ihr gesetzt, aber auch welche neuen Möglichkeiten in der Vermittlung von Inhalten, aber nicht nur Inhalten, sondern auch Lebensstrategien sind vorhanden oder müssen entwickelt werden, damit der Übergang zwischen Schule und Beruf oder auch die Vorbereitung auf die berufliche Zukunft nicht weiterhin dazu führt, dass Frauen verschwinden?

Dass Frauen verschwinden? Natürlich ist diese Frage provokant, denn in keiner Alterskohorte verschwinden die Frauen tatsächlich, allerdings nimmt der Umfang ihrer Erwerbsbeteiligung mit dem ersten Kind enorm ab, denn unbezahlte Arbeit wird in den allermeisten Fällen immer noch von Frauen geleistet. In Deutschland arbeiten sehr viele qualifizierte Frauen, insbesondere Mütter, in Teilzeit, aber diese Rolle haben sich die wenigsten Frauen ausgesucht!

Eine wesentliche Ursache dafür ist, dass viele Betreuungsplätze für unter Dreijährige und Ganztagesangebote für Grundschulkinder fehlen. Die sich daraus ergebende Teilzeitphasen in der

Erwerbstätigkeit haben gravierende finanzielle Folgen für Frauen im Alter. Der sogenannte Gender Pension Gap lag 2023 bei mehr als einem Viertel. Dadurch sind Frauen im Alter auch stärker von Armut betroffen.

Aber reichen diese und so bekannten Erklärungen aus? Wir möchten mit diesem Fachtag unter anderem beleuchten, ob die gesellschaftlich verbreiteten Annahmen darüber, was »männlich« und »weiblich« bedeuten, dazu führen, dass bereits Kinder sich entsprechend dieser Annahmen verhalten. Spielen diese Stereotype eine so große Rolle, um Geschlechterunterschiede und Geschlechtergerechtigkeit im Bildungserfolg zu erklären? Wie können wir diesem Gender Bias in der schulischen Bildung und darüber hinaus beikommen?«

VORTRAG 1:

»Neue Didaktikkonzepte für Begeisterung und Fitness«

Vorstellung der Kernaussagen des Vortrags von Prof.in Dr. Julia Knopf, Inhaberin des Lehrstuhls Fachdidaktik Deutsch an der Universität des Saarlandes; Forscherin für die digitale Transformation des Lehrens und Lernens in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (krankheitsbedingt verhindert), von Heike Fiestas Cueto, Dipl. Kauffrau, Organisationsberaterin und Schatzmeisterin des LFR BW

Frauen sind in Wirtschaft und Gesellschaft unverzichtbar für unsere digitale Zukunft. Ihre Stärke in Kommunikation und Zusammenarbeit ist für interdisziplinäre Teams und bei der Entwicklung komplexer Digitalisierungsprojekte von Vorteil. Ihre neuen Perspektiven und kreativen Lösungsansätze sind für Innovationen unerlässlich. Sie haben oft eine ausgeprägte Nutzerorientierung, was bei der Gestaltung benutzerfreundlicher digitaler Produkte und Dienstleistungen hilft. Ihre Führung schafft oft eine inklusive und diverse Unternehmenskultur für Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit.



Heike Fiestas Cueto, Schatzmeisterin LFR BW

Wir brauchen die Kompetenzen und Stärken von Frauen und finden sie in vielen Branchen nicht paritätisch neben Männern. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Mit diesem Vortrag wurde der Blick darauf gerichtet, wie Bildung dazu beitragen →

kann, überkommene Sozialisationsmodelle zu überwinden und geeignete Zukunftskompetenzen zu vermitteln – oder anders gesagt:

»Wie kann Bildung es schaffen, dass Mädchen und junge Frauen mit Begeisterung in berufliche Zukunftsthemen einsteigen und die notwendige Fitness für ein selbstbewusstes Standing in der Arbeitswelt erlangen.«

Julia Knopf verweist in ihren Aussagen dazu auf die **Notwendigkeit neuer Didaktikkonzepte**, um die jungen Menschen – Mädchen wie Jungen – zu erreichen und zu begeistern. Eine erfolgreiche Initiative, mit der sie und ihr Team seit 2020 gute Erfahrungen machen, ist You Code Girls. Dieses Programm hat sich zum Ziel gesetzt, Mädchen und junge Frauen für das Coding (Programmieren) zu begeistern. Für die Details zu diesem Programm sei auf die Webseite verwiesen: YouCodeGirls – Code. Deine Story! (<https://youcodegirls.de/portal/initiative>)

Neben **geschlechtsspezifischen Programmierangeboten** wie You Code Girls braucht es **projektbasierte und kreative Coding-Formate, die an Alltagserfahrungen der Jugendlichen anknüpfen**. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass der Sinn und die Funktion hinter diesen Angeboten verstanden werden. **Interdisziplinäre Ansätze**, die Coding mit anderen Interessen verbinden, können vor allem Mädchen besonders ansprechen. **Gamification-Elemente und App-Entwicklung** können Interesse wecken und Erfolgserlebnisse schaffen. Für Mädchen sollten **weibliche Vorbilder in der IT** stärker sichtbar gemacht werden.



Teilnehmer:innen

Julia Knopf führt als weiteren wichtigen Ansatzpunkt an, dass Didaktik berücksichtigen muss, **Scheitern als etwas »Normales«** zu vermitteln, aus dem man gestärkt hervorgeht. Junge Menschen begegnen in Social Media und Apps, in denen sie sich virtuell bewegen, perfekten Welten, in denen alle erfolgreich zu sein scheinen. Es ist zu wenig sichtbar, dass Wege schwierig sind. Alle müssen lernen, dass auch mal etwas nicht klappt und dass man daraus lernen und sich weiterentwickeln kann.

Resilienz und Durchhaltevermögen müssen aktiv gefördert werden, besonders bei Mädchen. Sie brauchen dazu einen geschützten Raum, in dem sie Erfahrungen sammeln können, um

innere Stabilität zu entwickeln, die sie zuversichtlich auf die Zukunft zugehen lässt. Um den Umgang mit Erfolgen und Scheitern zu lernen, so Knopf, müssen in der Didaktik **Lernprozesse** und nicht nur Endergebnisse **wertgeschätzt** werden. Ein **»Growth Mindset«** sollte vermittelt werden, d.h. die Überzeugung, dass Fähigkeiten entwickelt werden können.

Außerdem brauche es **realistische Darstellungen von Berufswegen in der IT**, um unrealistische Erwartungen zu vermeiden. Julia Knopf berichtete in den Vorbereitungsgesprächen zu dem Vortrag von ihren Projekten mit Unternehmen und von deren Herausforderungen, junge Menschen, inkl. Hochschulabgänger:innen, **fit für das Unternehmen** machen zu müssen, insbesondere was soziale Fähigkeiten angeht. Für die Vorbereitung auf die Arbeitswelt müssen bereits in der Schule Soft Skills wie **Kommunikation und Teamarbeit** stärker gefördert werden. **Praktische Projekterfahrungen** sollten in die IT-Ausbildung integriert werden. **Mentoring-Programme** können den Übergang in die Arbeitswelt erleichtern.

Selbstbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit sollten besonders bei Mädchen gestärkt werden. Dieses und auch Selbstvertrauen fehlt jungen Frauen häufig, um sich zu behaupten, zu bleiben und im Job zu wachsen. Sie brauchen Resilienz auch bezogen auf Umgangston und -formen, Sprache und Machtspiele in Unternehmen.

Diese Fähigkeiten lassen sich nicht »von der Stange« lernen wie das kleine 1x1. In diesem Zusammenhang wird sichtbar, dass die Didaktik sich um das Individuum kümmern muss, auf dieses ausgerichtet sein muss. Daher hält Julia Knopf **individual Didaktik und interessenbasierte Ansätze** für wichtige neue Didaktikkonzepte:

- + **Personalisiertes Lernen** durch adaptive Lernsysteme kann individuelle Stärken fördern.
- + **Projektbasiertes Lernen** ermöglicht es, persönliche Interessen einzubringen.
- + **Flipped Classroom-Konzepte** können individuelles Lerntempo berücksichtigen. (Anm.: Darunter versteht man einen sog. umgedrehten Unterricht, in dem die Lehrenden Material für die Schüler:innen erstellen, häufig Videosequenzen, die diese meist zu Hause rezipieren. Die Übungen finden dann in der Schule statt. Diese Verlagerung der Lehrsequenzen nach Hause führt zu mehr Unterrichtszeit, in der die Schüler:innen durch die Lehrer gecoacht werden können.)
- + **Peer-Learning und Gruppenarbeit** fördern soziale Kompetenzen und individuelles Lernen.

Forschungsprojekte von Julia Knopf und ihren Partnern zu neuen Didaktikkonzepten können werden auf dieser Webseite vorgestellt: Projekte – FoBiD (<https://fobid.org/projekte/>)

Unter der Überschrift »Bildung für die Arbeitswelt der Zukunft« nennt Prof.in Knopf diese Anforderungen:

- + **Lebenslanges Lernen** muss als Konzept verankert werden.

- + **Digitale Kompetenzen** sollten fächerübergreifend vermittelt werden.
- + **Kreativität und Problemlösungsfähigkeiten** sind zentrale Kompetenzen für zukünftige Berufe.
- + **Schulen benötigen mehr Autonomie, um innovative Lehrkonzepte umzusetzen.**
- + Politische Forderungen könnten **kleinere Klassengrößen, bessere technische Ausstattung** und mehr Weiterbildung für Lehrkräfte umfassen.

Wir danken Prof.in Dr. Julia Knopf für ihre Impulse, die im Workshop vertieft und ergänzt wurden.

WORKSHOP 1

»Fit für Unternehmen:

Was Bildung für Frauen dazu leisten muss«

Dieser Workshop baute auf den Kernaussagen des Vortragskonzeptes von Prof.in Dr. Julia Knopf auf und wurde von Heike Fiestas Cueto geleitet.

In der Workshopgruppe wurden zunächst einige Gedanken dazu gesammelt, was die Teilnehmerinnen unter der Überschrift »fit für Unternehmen«, insbesondere für Mädchen und junge Frauen, verstehen wollten:

- + **Resilienz** (auch im Sinne von Durchhaltevermögen)
- + **Selbstbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit**
- + **Kreativität und Teamarbeit**
- + **Abgrenzung von Sympathie und Zusammenarbeitsfähigkeit** – es ist wichtig zu lernen, dass Zusammenarbeiten zu können nicht von Sympathie abhängig sein muss und sollte (Anm.: Es wurde die Neigung vieler junger Frauen angesprochen, gefallen zu wollen und gemocht zu werden und zu glauben, nur mit Menschen, die ihnen sympathisch und denen sie sympathisch sind, zusammenarbeiten zu können.)
- + **Scheitern** (im Sinne von Hinfallen und wieder Aufstehen) als Lernpotenzial zu sehen



Heike Fiestas Cueto mit Teilnehmer:innen von Workshop 1

Zusammenfassend wurde die sog. **New Work Skills** genannt, als diejenigen die Unternehmen brauchen. (Anm.: Zu den New Work Skills zählen nach dem World Economic Forum Fähigkeiten zur Lösung von Problemen, Selbst-Management, Zusammenarbeit mit Anderen sowie Nutzung und Entwicklung von Technologien – siehe auch: What are the top 10 job skills for the future? | World Economic Forum (<https://www.weforum.org/>)

Im nächsten Schritt formulierten die Teilnehmerinnen Ansätze dazu, was Bildung leisten muss, um junge Menschen gut für die Arbeitswelt vorzubereiten:

- + **Geschlechtsspezifischer Unterricht** (für Mädchen z.B. in MINT-Fächern, für Jungen in AES-Fächern)
- + **Medienkompetenz:** Sicherheit im Internet, (Fake)News beurteilen und ebenso KI beurteilen und hinterfragen können sowie Realitätssinn zur Einschätzung von Influencer:innen-Botschaften
- + **Bewegung im Raum** (z.B. Sport) als Voraussetzung für die Bewegung im Zahlenraum
- + **Buch und Tablet** – mit beidem sollte gelehrt werden
- + **Methodenkompetenz**, um z.B. zu wissen, wie gut an Informationen zu kommen ist
- + **»Yes, I can«-Mentalität**, vor allem bei Mädchen

Und schließlich wurden in der Workshopgruppe Ansätze zusammengetragen, um sie Politikern zur Weiterentwicklung der (Schul)Bildung mitzugeben:

- + **AES als Pflichtfach** für alle Schüler:innen
- + **Alltagskompetenzen** wie der Umgang mit Geld und finanziellen Fragen, das Kümmern um die eigene Lebensvorsorge, rechtliche Rahmenbedingungen z.B. der Ehe ... sollten als **Pflicht** in allen Schulformen gelehrt werden (auch in Gymnasien)
- + **Strategiedialoge** muss es **auch für Bildung** geben, z.B. unter der Überschrift »Neue Bildung für Mädchen und Jungen«. Dabei soll es nicht um die Beauftragung neuer Studien gehen, sondern um Umsetzungsstrategien und Maßnahmen zum Handeln. (Anm.: Strategiedialoge wurden in BaWü in den vergangenen Jahren zu Automobilwirtschaft, Gesundheitsstandort, Zukunft von Bauen und Wohnen und nachhaltige Landwirtschaft geführt. Sie sind ein Arbeitsformat der Landesregierung, um wichtige Themen voranzubringen, die im klassischen Politikbetrieb nicht genug Raum finden. Ministerien, Unternehmen, Wissenschaft, Verbände, Bürgerinnen und Bürger gestalten so komplexe Transformationsprozesse gemeinsam: Unsere Strategiedialoge: Staatsministerium Baden-Württemberg ([baden-wuerttemberg.de](https://www.baden-wuerttemberg.de)))
- + **Pädagogik- / Didaktik-Qualifizierung für alle Lehrenden** (auch für Lehrende in Gymnasien)
- + **Lehrpläne sollen grundsätzlich überarbeitet werden** und es braucht eine andere Qualifizierung für Lehrende für die neuen Lehrmethoden – dazu sollte auch ins Ausland geschaut werden, um von anderen, z.B. Schweden, zu lernen.
- + Das **Duale Gymnasium** bekam in der Workshopgruppe sehr positives Feedback und den Wunsch, es auszuweiten.
- + **Verbeamtung abschaffen**, um ein **Leistungsbewusstsein und Growth-Mindset auch bei Lehrenden** zu erreichen.
- + Das **Bildungssystem** sollte **bundesweit angeglichen** werden.
- + Der **Bund** sollte sich **an der Finanzierung der Bildung beteiligen.** →

VORTRAG 2:

»Schule – was muss, was kann, was sollte sie leisten?«

Keynote von Ann-Cathrin Müller, Schulleiterin der Realschule Neuffen, Beisitzerin im LFR BW.

1. Was muss Schule leisten?

Grundlage für die Arbeit an Schulen ist der aktuell gültige Bildungsplan des Landes. Dieser ist so ausgelegt, dass 75 % der Unterrichtszeit auf ihn verwendet werden müssen. Die verbleibenden 25 % bieten Möglichkeiten zur schulinternen Schwerpunktsetzung im Rahmen von Projekten o.ä.



Ann-Cathrin Müller, Beisitzerin des LFR BW

Aus dem Bildungsplan werden im Folgenden Beispiele aufgezeigt, inwieweit Mädchen gefördert und über die stereotypischen Zuschreibungen hinaus interessiert werden können.

Beispiel 1: Biologie – Naturwissenschaft – Technik (BNT)

Das Fach BNT wird in allen Sekundarschulen gemäß Bildungsplan in Klasse 5/6 unterrichtet. In dieser Altersstufe sind die Schülerinnen und Schüler noch sehr offen und neugierig und wenig geschlechertypisch festgelegt. Hier können bereits erste Einstiege in die Berufsorientierung gelingen. Im Fach BNT werden Naturphänomene entdeckt, begriffen und erforscht. Im Bereich Technik werden diese Naturphänomene nachgebaut und getestet.

Mädchen und Jungen probieren sich an diversen Werkzeugen. Hier nehmen wir vor allem bei den Mädchen zu Beginn eine große Vorsicht wahr. Im Laufe der beiden Schuljahre lernen Mädchen wie Jungen viel im Bereich Technischen Arbeiten. Vor allem bei den Mädchen beobachten wir mit großer Freude, wie sie sich mehr und mehr zutrauen und bereit sind, immer mehr auszuprobieren. Die Mädchen zeigen sich in Folge der beiden Jahre BNT-Unterricht offen für die Wahl des Faches Technik als Wahlpflichtfach ab Klasse 7.

Leider beobachten wir immer noch häufig, dass bei der endgültigen Entscheidung zwischen den Fächern Französisch, AES und Technik – auch teilweise unter dem Einfluss der Eltern – die Schülerinnen und Schüler sich jedoch für das »geschlechertypische« Wahlfach entscheiden. Die Kolleginnen und Kollegen versuchen zwar ihr Möglichstes im Rahmen der Beratung, häufig kommen sie jedoch gegen die stereotypen Festlegungen nicht an.

Beispiel 2: Medienbildung/Informatik

Im Fachbereich Medienbildung werden informationstechnische Grundlagen vermittelt. Ein Schwerpunkt liegt auf den Anwendungen. Die Medienbildung hat für Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung für ihre berufliche Zukunft. Nach unserer Erfahrung sind junge Menschen nicht so bewandert in diesem Themenbereich, wie man dies eigentlich vermuten könnte. Wir nehmen im Unterrichtsalltag wahr, dass vielen Schülerinnen und Schülern bereits die Grundlagen fehlen, so wird beispielsweise das Anmelden und die Vergabe eines sicheren Passworts für viele schon zu einer großen Herausforderung. Ebenso bestehen große Defizite im Bereich des Anlegens einer sinnvollen Ordnerstruktur und dem ordnungsgemäßen Abspeichern von Dokumenten. Die Schulen sind sehr bemüht, diese Grundlagen nachhaltig zu vermitteln. Die Herausforderungen sind hier einerseits das Fehlen von Fachpersonal und andererseits die Ressourcen in Form von Unterrichtsstunden. Die Schulen sind somit herausgefordert, individuelle Lösungen zu finden, die an der jeweiligen Schule umsetzbar sind. Die Realschule Neuffen legt beispielsweise einen besonderen Fokus auf die Informatik. Wir sind bereit und momentan auch noch in der Lage, hier zusätzliche Unterrichtsstunden zu investieren.

In Klasse 7 findet verpflichtend das Fach Informatik statt. Ab Klasse 8 kann dieses als Wahlfach von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden. An unserer Schule wählen Jungen eher das Fach als Mädchen. Wir sehen uns hier herausgefordert, vor allem im Bereich der Mädchenförderung im Fach Informatik nachzuarbeiten.

Beispiel 3: Profil AC / BO aktiv / Berufsorientierung

Im laufenden Schuljahr wird BO aktiv an den Schulen umgesetzt. Bislang war die gute Verknüpfung von Profil AC und der Berufsorientierung von elementarerer Bedeutung für die Förderung der Schülerinnen und Schüler – vor allem aber der Schülerinnen. Es ist eine besondere Herausforderung stereotype Vorbestimmung in Bezug auf die Berufswahl junger Menschen aufzubrechen. Die Realschule Neuffen hat sich aus diesem Grunde dazu entschieden, mit einem Persönlichkeitstest zu starten, in dem Schülerinnen und Schüler sich selbst reflektieren können – unabhängig von Rollenzuschreibungen. In Verbindung mit dem Stärkenprofil, das Schülerinnen und Schüler durch Profil AC erhalten haben, gibt es den Schülerinnen und Schülern die Chance, ihren Blick auf die Berufswelt zu öffnen und zu weiten. Konkret bedeutet dies, auch Berufsbilder in den Blick zu nehmen, die eventuell bislang nicht in das für sie typische Bild passten. Hierin sehen wir eine besondere Aufgabe von Schule und von Lehrerinnen und Lehrern.

Beispiel 4: Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung (WBS)

Das Fach WBS legt den Grundstein für ein Bewusstsein für Wirtschaft und wirtschaftliches Handeln bei Schülerinnen und Schülern.

Die Themenfelder am Beispiel der Realschule sind:

- + Verbraucher (Konsument, Geldanleger, Kreditnehmer, Versicherungsnehmer)

- + Erwerbstätiger (Berufswähler, Arbeitnehmer, Unternehmer)
- + Wirtschaftsbürger (gestaltender Bürger, Steuerzahler und Leistungsempfänger)

Anhand der genannten Themenfelder wird die Bedeutsamkeit des Faches deutlich. Lehrerinnen und Lehrer geben hier Hintergrundinformationen und Erläuterungen für die Zukunft junger Menschen. So werden beispielsweise den Schülerinnen und Schülern erläutert, was Vorsorge bedeutet und warum sie wichtig ist und wann Kredite Sinn machen und wann eher nicht. Besonders in den Bereichen Berufswahl und Altersvorsorge ist es uns ein Anliegen, den Schülerinnen vor Augen zu führen, welche Auswirkungen die Berufswahl und das Thema Teilzeitarbeit auf die Altersvorsorge haben und wie Frauen eine drohende Altersarmut verhindern können.

2. Was kann Schule leisten?

In den oben bereits beschriebenen 25 % der Unterrichtszeit, in denen Schulen Schwerpunkte setzen können, bieten sich Möglichkeiten, Schülerinnen zu fördern und zu stärken. Im Folgenden sollen hierfür zwei Beispiele genannt werden:

Persönlichkeitsbildung

Persönlichkeitsbildung zielt darauf ab, junge Menschen in ihrer individuellen und gesellschaftlichen Entfaltung zu fördern: Eine wechselseitige Entwicklung. Dabei werden Selbst- und Sozialbezug zueinander ins Verhältnis gesetzt. Das Ziel ist eine urteilsfähige Schülerin, ein urteilsfähiger Schüler. Ein Zitat von Prof. Dr. Jürgen Budde (Bildungsforscher, Europa-Universität Flensburg) zeigt die Herausforderung daran sehr gut auf: »Der Begriff der Persönlichkeitsbildung kann nahelegen, es gehe um eine freie Entfaltung der Interessen eines jungen Menschen: Entscheidend ist jedoch, dass individuelle und gesellschaftliche Perspektiven unmittelbar miteinander verwoben sind.«

Bei der Persönlichkeitsbildung geht es also einerseits darum, Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstbezug zu unterstützen (Selbstwert, Selbstwirksamkeit), andererseits geschieht dies als Mitglied einer Gemeinschaft (Förderung von Kooperations- und Konfliktfähigkeit). Im Zentrum dabei steht die Urteilsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen – basierend auf Reflexionsvermögen, Diskurs- und Kritikfähigkeit sowie Perspektivübernahme. Schülerinnen und Schüler lernen und erleben, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, die sie aktiv mitgestalten können und müssen. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei der Demokratiebildung zu.

Bewusstsein schaffen für ...

In den vergangenen Jahren haben meine Kolleginnen und Kollegen und ich wahrgenommen, dass besonders bei Schülerinnen ein Bewusstsein geschaffen werden muss für folgende Punkte:

- + Eigenverantwortung im Rahmen des Erwachsenwerdens
 - Was will ich?
 - Was kann ich?
 - Was bin ich bereit dafür zu tun?

- + Wirtschaftliche Sicherheit
 - Einkommen und Finanzplanung
 - Umgang mit Krediten / Finanzierungen
- + Vorsorge
 - Versicherungen
 - Altersvorsorge
 - Rente

Wie bereits erwähnt, versuchen wir diesen Fragen eine besondere Bedeutung im WBS-Unterricht zukommen zu lassen. Darüber hinaus versuchen wir in Projekten besonders Schülerinnen für die Themen zu sensibilisieren.

Wo sind hierbei Hürden, die zu überwinden sind?

Das Fach WBS ist ein Fach, das erst vor einigen Jahren eingeführt wurde. Dies hat zur Folge, dass an vielen Schulen wenig ausgebildete Kolleginnen und Kollegen sind und damit eine nicht unerhebliche Anzahl an Kolleginnen und Kollegen das Fach fachfremd unterrichten müssen. Darüber hinaus hängt bei solchen Themen viel an der Lehrerpersönlichkeit und an den Fragen des Vertrauens, der Glaubwürdigkeit und der Sympathie. Ich erreiche meine Schülerinnen an dieser Stelle nur, wenn diese bereits sind, mir zu vertrauen. Und über all dem stellt sich die Frage, ob ich gegen die eventuellen Prägungen von zu Hause, dem Umfeld, der Peer group, die vielleicht nicht nur positiv sind, ankomme.



Teilnehmer:innen

3. Was sollte Schule leisten?

Wenn wir uns etwas wünschen könnten, um Schule fit zu machen, diese Herausforderungen zu meistern, würden uns sicherlich vor allem anderen folgende Punkte einfallen:

- + Sichere Lehrerversorgung
- + Durchgehend bessere Fachlichkeit
- + Weiteres Personal, das an Schulen die Lehrkräfte unterstützt

Neben diesen drängenden Themen, die allen bekannt sind, ergeben sich für mich aber noch weitere Anliegen. So wäre es wünschenswert, parallel zum Fach BNT in Klasse 5/6 ein soziales Fach einzuführen. Im Fach BNT wird technisches Interesse gewerkt. Die Einführung eines sozialen Faches hätte zur Folge, dass ein Bewusstsein für Care-Arbeit geweckt werden kann und dieser eine größere Wertschätzung entgegengebracht würde. Darüber hinaus könnte der Nebeneffekt entstehen, dass Schüler sich für soziale Arbeit interessieren. Des Weiteren wäre →

es gut, Soziales Engagement wieder in den Schulen einzufordern. Dies wurde im Rahmen der letzten Bildungsplanreform gestrichen. Und als letzten Punkt, den ich nennen möchte, würde ich mir mehr Zeit für meine Schülerinnen und Schüler wünschen, um diese in Themen wie beispielsweise Persönlichkeitsbildung zu investieren.

Mit diesen Anregungen meinerseits wurden die Teilnehmerinnen in den zugehörigen Workshop entlassen, mit der Bitte, die Wunsch-Schule der Zukunft entstehen zu lassen.

WORKSHOP 2

»Fit für die Zukunft: Was Schule für Mädchen und junge Frauen dazu leisten muss«

Der Workshop, den ich gemeinsam mit Christine Jerabek durchführen durfte, war gegliedert in zwei große Fragestellungen, → in denen die Teilnehmerinnen in wechselnden Gruppen miteinander ins Gespräch kamen. Im Folgenden werden die Ergebnisse kurz zusammengefasst.

Welche Dinge, die ich im Schulleben gelernt habe, haben mir im Berufsleben genützt?

Hier nannten die Teilnehmerinnen einerseits soziale Kompetenzen wie zum Beispiel soziales Miteinander, Stärkung und Anerkennung der sozialen Kompetenz, Freundschaft und die gute Gestaltung von Beziehungen. Andererseits wurden Punkte genannt, die im Bereich der Persönlichkeitsbildung anzusiedeln sind, zum Beispiel die Möglichkeit, Fehler machen und übers Ziel »hinausschießen« zu dürfen, Fleiß, Disziplin, Durchhaltevermögen, Ausbildung von Durchsetzungsfähigkeit, Verantwortung, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstkonzept.



Christine Jerabek mit Teilnehmer:innen von Workshop 2

Einige Teilnehmerinnen erinnerten sich aber auch daran, dass viele inhaltliche Punkte, die sie erlernen durften zu einer Eröffnung einer neuen Perspektive führten, das Interesse für Bildung weckten und sie lernen durften, vor Menschen zu reden.

Im Bereich der Förderung von Mädchen gab es konkrete Punkte, die die Teilnehmerinnen in ihrer Schulzeit erlebten:

- + Vorbild zweier Lehrerinnen, Ermutigung
- + Mädchenbildung gegen Unterordnung und Gehorsam
- + Widerstand gegen das schulische Rollenbild, Rollenverständnis
- + Dass auf Probleme von Mädchen eingegangen wurde

Welche Dinge sehe ich, die verbessert werden müssen?

Bei dieser Frage beleuchteten die Teilnehmerinnen vor allem die Rahmenbedingungen an den Schulen (Schulhausarchitektur), bei der Ausbildung (bezahltes Praxisjahr vor dem Studium, mehr Studienplätze für Lehrer und Lehrerinnen, Studium kürzen und Praxisbezug vergrößern, mehr Begleitung der Anfänger und Anfängerinnen durch Erfahrene, duales System), in der Leitung von Schulen (Gute Schulleitungen: auf die Schulleitung kommt es an) und im Umgang mit Lehrerinnen und Lehrern (Vertragsmodalitäten verbessern, Arbeitsbedingungen und Attraktivität des Lehrberufs verbessern, Leistung von Lehrkräften positiv herausstellen).

Fazit:

Die Teilnehmerinnen kamen zu dem Schluss, dass in gute Bildung dringend mehr investiert werden muss. So wurden folgende Ansätze als Forderungen zur Weiterentwicklung der schulischen Bildung formuliert:

- + Es soll ein Schwerpunkt auf die Sanierung von Schulen gelegt werden. Die Gebäude haben inzwischen alle ein Alter erreicht, bei dem dringend über Sanierung und in diesem Zuge über Neukonzeptionen nachgedacht werden muss. Beispielsweise kann eine Ganztageschule nicht gelingen in einem traditionellen Schulgebäude, das auf einen klassischen Halbtagesunterricht ausgerichtet ist.
- + Es muss dringend an der Wahrnehmung und Wertschätzung von Lehrerinnen und Lehrern und in diesem Zusammenhang auch der Schulleiterinnen und Schulleiter gearbeitet werden.
- + Die Ausbildung bzw. das Studium für Lehrkräfte muss an die veränderten Gegebenheiten angepasst werden.
- + Ein soziales Fach als Pflichtfach für alle Schülerinnen und Schüler (parallel zu BNT in 5/6) soll eingeführt werden.

VORTRAG 3:

»Feminismus – nicht schlimm oder lieber doch reich heiraten?«

Die Kernaussagen der Referentin Frau Anke Traber, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Balingen, zusammengefasst von Ute Mackenstedt, Erste Vorsitzende des LFR BW.

Anke Traber verweist zu Beginn ihres Vortrags auf Daten, die eigentlich allgemein bekannt sind oder sein sollten und die in den Begriffen gender pay gap, gender pension gap, gender data gap, gender care gap zusammen gefasst werden. Alle Daten belegen, dass nach wie vor keine Parität zwischen Frauen und Männern besteht und Frauen in vielen Bereichen benachteiligt sind.

Besonders deutlich zeigt sich dies in der Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben. Trotz eines Bevölkerungsanteils von 50,3% sind Frauen mit 45,4% unterdurchschnittlich am Erwerbsleben beteiligt. Weitere detaillierte Betrachtungen zeigen, dass in bestimmten Berufsgruppen der Frauenanteil dramatisch niedrig ist, z.B. in den MINT-Berufen. Hier liegt der Frauenanteil bei nur 17,6%, während der Anteil an Frauen in Teilzeitbeschäftigung bei 80,1% liegt. Auch bei den geringfügig Beschäftigten arbeiten über 60% Frauen und mehr als 56% sind nicht einmal versicher-

ungspflichtig beschäftigt. Der Frauenanteil an Arbeitslosen ist höher als ihr Anteil an Beschäftigung. Erschreckend ist, dass jede siebte arbeitslose Frau alleinerziehend ist.



Anke Traber, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Balingen

Dagegen zeigen Frauen eine höhere Bereitschaft, sich fortzubilden und insbesondere 63,1% der beruflich tätigen Frauen beantragen Arbeitsentgeltzuschuss zur beruflichen Weiterbildung.

Anke Traber unterstreicht in ihren Aussagen, dass Frauen nach wie vor in Rollenstereotypen verhaftet sind, die einer paritätischen gesellschaftlichen Teilhabe entgegen stehen. Um diese Situation zu verändern, stellt Anke Traber folgende Forderungen an Frauen:

- + Frauenstereotype nicht mehr bedienen, als Beispiel wählt sie die Eigendarstellung von Frauen in den Social Media, die besonders hohe Followerzahlen aufweisen können, wenn sie sich mit Themen wie Mode, Reisen, Beauty, Fitness beschäftigen.
- + Gleichgestellt sein wollen und darauf bestehen, dass Sorgearbeiten nicht nur von Frauen übernommen werden. Sogenannte Wegeketten belegen eindrucksvoll, wie stark Frauen eingespannt sind und verschiedene Aufgaben (Einkauf, Minijob, Kindergarten, Arztbesuche usw.) vereinbaren müssen, während die Wegeketten der Männer hauptsächlich aus den Fahrten zum Arbeitsplatz und zurück zum Wohnort besteht.
- + Kindern Vielfalt vorleben, u.a. durch die entsprechende Auswahl an Spielen und Büchern.
- + Den Wettbewerb suchen und die gesellschaftliche Teilhabe einfordern. Sie zitiert die hamburgische Schauspielerin Heidi Kabel, die sagte: »Die Emanzipation ist erst dann vollendet, wenn gelegentlich auch eine total unfähige Frau in eine verantwortungsvolle Position aufrücken kann.«
- + Wut zulassen und zeigen sowie Ungerechtigkeiten klar ansprechen.
- + Sich für Geld interessieren, um eine eigenständige Existenzsicherung und eine finanzielle Selbstbestimmung zu erreichen. Dies setzt voraus, dass Frauen sich mit Geldanlagen, Vermögensaufbau und generell mit Finanzen beschäftigen. Interessanterweise sind solche Angebote speziell für Frauen von Frauen in den Social Media weitaus weniger nachgefragt als Lifestyle- oder Beauty-Angebote.
- + Talente nutzen, denn nach wie vor entscheiden sich mehr als 52,3% der Bewerberinnen (kumulierte Daten von Oktober 2022 bis September 2023) für klassische Frauenberufe wie

medizinische Fachangestellte, Kauffrau, Büromanagement, Industriekauffrau, Verkäuferin, Friseurin. Deutlich weniger Bewerberinnen begannen mit einer Ausbildung z.B. zur Automobilkauffrau. Diese Kanalisierung auf relativ wenige, typische Frauenberufe muss aufgebrochen werden.

- + Andere Frauen unterstützen und solidarisch sein, Netzwerke aufbauen und Erfahrungen austauschen (Männer leben dies vor).
- + Sich politisch/gesellschaftspolitisch engagieren, das tun Frauen immer noch zu wenig. Nur durch eine aktive Beteiligung können Rollenstereotype, Missstände sichtbar gemacht und verändert werden.



Anke Traber mit Teilnehmer:innen von Workshop 3

In ihrem Vortrag summierte Anke Traber viele Missstände, die Frauen benachteiligen und die bereits seit geraumer Zeit bekannt und durch immer mehr Daten belegt werden. Um diese Situation zu verändern, formulierte Anke Traber aber auch präzise Forderungen an die Adresse der Frauen, denn Veränderungen können nur durch engagiertes und aktives Handeln erreicht werden.

Die Themen wurden in dem dritten Workshop »Was können wir Frauen selbst im Alltag für mehr Geschlechtergerechtigkeit tun?« vertieft. Bei den persönlichen Statements wurde insbesondere die Wichtigkeit von Role Models und die Abschaffung von Rollenstereotypen betont.



Von links nach rechts: Ann-Cathrin Müller, Heike Fiestas Cueto, Prof.in Dr. Ute Mackenstedt, Christine Jerabek, Verena Hahn, Beate Imhof-Gildein

RESSORTÜBERGREIFENDE GLEICHSTELLUNGSSTRATEGIE DES LFR BW IST ERSTELLT

Der LFR BW hat rechtzeitig vor dem Beteiligungsprozess des Sozialministeriums Baden-Württemberg seine umfassende »Ressortübergreifende Gleichstellungsstrategie des LFR BW« fertiggestellt. Viele Frauen aus den Mitgliedsverbänden haben dieses umfangreiche Projekt unter Leitung unserer Zweiten Vorsitzenden Verena Hahn über 1,5 Jahre in unserem dafür gegründeten Arbeitskreis unterstützt.

Das Papier umfasst neben grundsätzlichen Ausführungen zu den Anforderungen an eine Strategie, zu unseren gesellschaftlichen Grundannahmen und gesetzlichen Grundannahmen eine detaillierte Übersicht zu einzelnen Themenfeldern der Gleichstellungsmisstände. Daneben werden die Instrumente zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrags zusammengetragen, wie beispielsweise das Daten-Monitoring als auch die Gleichstellungsbeauftragten. Statistische Daten und der umfangreiche Maßnahmenplan ergänzen das gut 50-seitige-Papier, das ebenfalls auf der Website des LFR BW heruntergeladen werden kann: <https://www.lfrbw.de/veroeffentlichungen/publikationen/>. Der LFR BW kann somit auf eine fundierte Gleichstellungsstrategie zurückgreifen, die künftig möglichst jährlich aktualisiert und ergänzt werden soll.

Im Beteiligungsprozess zur ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie der Landesregierung Baden-Württemberg haben wir bereits im Vorfeld grundsätzliche Überlegungen in Interviews auch rund um die vom Sozialministerium erstellte Ist-Analyse eingebracht. In der digitalen Abfrage des Ministeriums haben wir bis Ende September 2024 über 100 Maßnahmenpakete gemeldet. Der LFR BW wird weiterhin im Beteiligungsprozess eingebunden bleiben und dringend auf die Umsetzung der Maßnahmenbündel drängen.

Enttäuschend wäre es, wenn das Strategiepapier von Baden-Württemberg zwar fertiggestellt, aber nicht mehr vor den Landtagswahlen im Jahr 2026 in die Umsetzung gehen würde. Nur das »Machen« im Sinne unseres Slogans »Wir stehen auf! Gemeinsam für gleiche Rechte« ermöglicht die Abschaffung der Missstände. Der Vorstand des LFR BW und der oben genannte Arbeitskreis planen selbst weitere Aktivitäten, um die Umsetzung der Ressortübergreifenden Gleichstellungsstrategie und die dafür erforderliche Kooperation aller Ressorts zu fördern und zu fördern.

WORKSHOP ZUR GLEICHSTELLUNGSSTRATEGIE IM NOVEMBER 2023

Am 27. November 2023 hat der AK Gleichstellungsstrategie unter der Leitung von Verena Hahn, Zweite Vorsitzende des LFR BW, einen Workshop im Literaturhaus Stuttgart organisiert, um sich über die Anforderungen an eine Strategie und deren Umsetzung fortzubilden. Referent war Herr Dr. Clemens Striebing, Fraunhofer Institut, Center for Responsible Research + Innovation. Wir fassen hier einige der Erkenntnisse in Kurzform zusammen:

- + Gleichstellungsarbeit zielt auf **soziale Veränderung**, deren Notwendigkeit begründet werden muss. Daher ist die Gleichstellung auszudefinieren und messbar zu machen. Soziale Probleme gelten als »wicked problems« (»gefährlich«).
- + Bei einer **Strategie nach dem IOOI-Modell** (Inputs, Outputs, Outcomes, Impact) sind folgende Outcomes / Effekte auf die Zielgruppe erwünscht: Verfügt über neues Wissen, verändert ihr Verhalten, Lebenslage verändert sich wie gewünscht. Folgender Impact / Effekte über die Zielgruppe hinaus werden angestrebt: Die Gesellschaft verändert sich.
- + **Bei Strategien zu berücksichtigen:** Mit dem Vorhaben realistisch und abstrakt bleiben. Eine gute Strategie funktioniert zumindest erst einmal auf dem Papier. Keine 10%-Maßnahme, sondern viele 1%-Maßnahmen führen zum Ziel. Soziale Wirkung ist unsicher in ihren Wirkungszusammenhängen, es sollten umfassende Strategien entwickelt werden, die auf mehreren Ebenen ansetzen und immer wieder angepasst werden.

- + **Rahmenbedingungen für gute Gleichstellungsprogramme** sind: Gender Monitoring: Institutionalisiert, ermöglicht Evaluation. Führung: Transparenz, gut sichtbar. Netzwerke: Verantwortung, gegenseitiges Lernen. Anti-Diskriminierungsmaßnahmen: Verbindlich.
- + **Grundsätze für erfolgreiche Strategien:** Inklusiv Sicht anstreben (nicht Privilegierung einer bestimmten Gruppe). Führungskräfte sanktionieren Emotionen, daher rationalere Lösungen bevorzugt. Das System neigt zur Individualisierung und Normalisierung von Diskriminierungen. Perspektivität in der Wahrnehmung beachten: Wenn selbst nicht betroffen, dann nicht nachvollziehbar. Spezifische Maßnahmen besser als allgemeine Maßnahmen, die sich an allgemeine Gruppen richten. Es ist ein langer Weg von der Maßnahme zum Problembewusstsein und von dort zur effektiven Wirkung.
- + **Rückschlüsse auf unser eigenes Strategiepapier:** Wir müssen zusammenfassen und die Ursachen benennen und diese angehen, nicht an den Symptomen bzw. Gaps arbeiten, dies wird vergeblich sein. Ein Ziel könnte die gerechte Verteilung der ökonomischen Macht sein, aber wichtig ist dabei zu formulieren, welcher Mehrwert entsteht. Beim Ziel könnten wir uns leichter einigen (Inklusive Sicht): Ziele liegen bei dem Eisbergbild auf der Wasserlinie, die Symptome ragen oben heraus, unsichtbar sind die Grundannahmen.

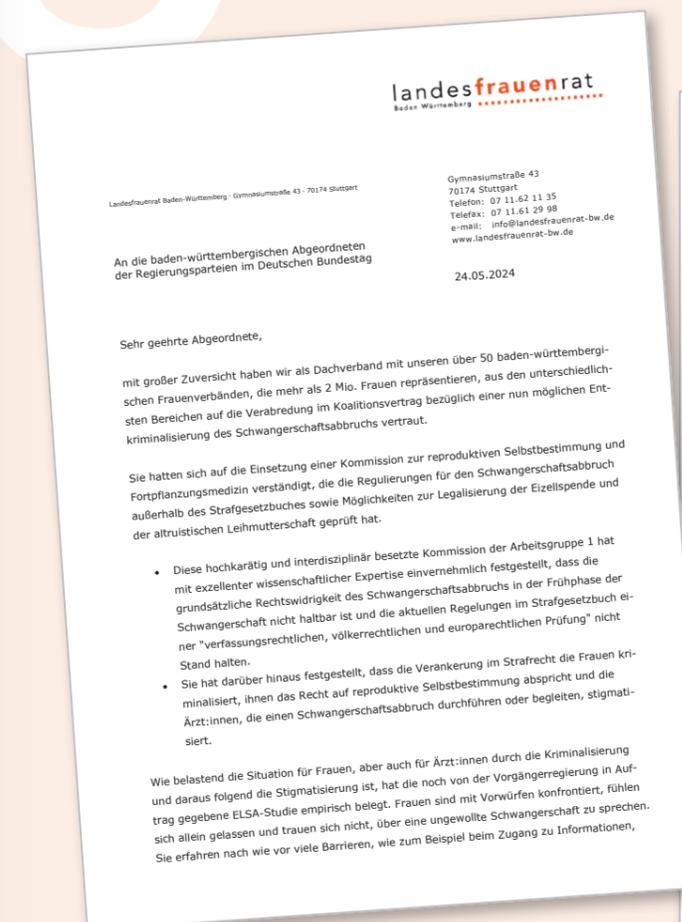
ARBEITSGRUPPE ZUM SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH § 218 STRAFGESETZBUCH

In der Delegiertenversammlung des LFR BW im April 2024 wurde von ProFamilia Baden-Württemberg, dem Deutschen Ärztinnenbund und den Evangelischen Frauen in Württemberg und Baden ein Antrag auf Legalisierung des Schwangerschaftsabbruches gestellt. Die **Expert:innenkommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin der Bundesregierung** hatte gerade kurz vorher ihre Ergebnisse präsentiert. Uns allen war schnell klar, dass das Zeitfenster für eine Gesetzesänderung im Bundestag sehr eng und auf diese Legislatur begrenzt ist.

Um möglichst effektiv am Ziel für eine Regelung des Schwangerschaftsabbruchs außerhalb des Strafgesetzbuches zu arbeiten, hat sich noch während der Delegiertenversammlung unter Beteiligung von Carmen Kremer, Beisitzerin im Vorstand des LFR BW, eine Arbeitsgruppe gegründet. Diese tagte sechs bis sieben Mal digital über Zoom. Es wurden **verschiedene Maßnahmen entwickelt und umgesetzt:** Ein Brief an alle Bundestagsabge-

ordnete aus Baden-Württemberg wurde entworfen, in den Vorstand eingebracht und dann versandt. Erste Reaktionen auf den Brief sind auch eingegangen. Weiter ging die Gruppe auf die liberalen Frauen in Baden-Württemberg zu, um auch hier einen Schulterschluss unter den Frauen herzustellen. In einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgruppe mit den liberalen Frauen wurden verschiedene Vorgehensweisen vereinbart. In der Sache waren wir uns aber alle sehr einig. **Der Schwangerschaftsabbruch muss aus dem Strafgesetzbuch!** Verschiedene Gespräche mit Abgeordneten wurden geführt, zuletzt mit dem parlamentarischen Staatssekretär im Justizministerium Benjamin Strasser MdB.

Gemeinsam müssen wir das Thema präsent halten und die verbleibende Zeit nutzen. Vielen Dank an alle, die dabei waren und dabei sind!





Zur Europa-Fußballmeisterschaft der Herren in Deutschland vom 14. Juni bis zum 14. Juli 2024 hat der Bundesverband Nordisches Modell e.V., bei dem wir als LFR BW Mitglied sind, die Kampagne »#RoteKarteFürFreier – für eine EM ohne Sexkauf« entwickelt. Die Kampagne zielte auf Männer und potentielle Freier ab, die aufgefordert wurden, **Fan zu sein, aber kein Freier zu werden**. Hintergrund ist, dass zu Sportgroßveranstaltungen Prostituierte zu den Austragungsorten gebracht werden, um die durch Fans und Gäste gestiegene »Nachfrage« zu befriedigen.

Die Kampagne wurde als Mitmach-Aktion gestaltet. »Rote Karten« dienten als Accessoire mit Statement-Charakter. Mit diesen Postkarten haben sich Menschen fotografiert und ihr Foto unter dem **Hashtag #RoteKarteFürFreier auf Social Media** gepostet.

Zudem konnten in einem umfangreichen Toolkit Flyer in verschiedenen Sprachen, Poster, Sticker und Bierdeckel bestellt werden. Auch wir haben zahlreich Freiern die Rote Karte gezeigt! Danke für all Ihre Unterstützung.



SEXKAUF

STELLUNGNAHME DES LFR BW ZUM ENTWURF DES GLEICHBEHANDLUNGSGESETZES BADEN-WÜRTTEMBERG

Der LFR BW hat zum 15. März 2024 die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Entwurf des Gleichbehandlungsgesetzes Baden-Württemberg bekommen. Zum Gesetzentwurf nahmen wir wie folgt Stellung:

Wir begrüßen die Initiative der Landesregierung nachdrücklich, den Diskriminierungsschutz auf das staatliche Handeln in Baden-Württemberg auszuweiten. Dieser Schritt ist dringend geboten. **Wir würden jedoch folgende Änderungen des Entwurfs dringend anraten:**

1. § 4 Abs. 1 Nr. 14, Elternschaft:

Breitere Definition notwendig.

Diese Kategorie sollte entweder um eine allgemeinere Kategorie ergänzt oder ersetzt werden. »Familiäre Fürsorgeverantwortung« wäre eine Kategorie, der neben Elternschaft auch die Pflegesituationen erfasst. Denn gerade auch die besonderen Belastungen einer Pflegesituation in der Familie sollte der vorliegende Entwurf mit abdecken.

2. § 4 Abs. 1: Es sollte vor der Liste der Kategorien ein »insbesondere« eingefügt werden.

Der Katalog der Diskriminierungskategorien sollte offen gestaltet sein, um gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Da es in dem Gesetz um ein Vorgehen gegen Diskriminierungen im Allgemeinen geht und nicht nur um bestimmte Kategorien der Diskriminierung, ist nicht nachvollziehbar, warum die Definition der Diskriminierungen durch eine abschließende Liste eingeschränkt wird. Wie die zuvor angeregte Ergänzung »Familiäre Fürsorgeverantwortung« zeigt, wären sonst andere Fälle der Diskriminierung nicht erfasst und könnten von vornherein nicht verfolgt werden. Dafür gibt es aber keine stichhaltigen Gründe, wenn es um einen umfassenden Diskriminierungsschutz geht.

3. § 6 Abs. 3: Die Frist sollte auf 12 Monate ausgedehnt werden.

Es ist Opfern von Diskriminierungen nicht zuzumuten, sich bei der Geltendmachung ihrer Rechte trotz ihrer sehr individuellen Belastung beeilen zu müssen. Im Gegenteil leiden Opfer von Diskriminierungen meist unter Scham- und Schuldgefühlen und haben Angst vor finanziellen oder nachteiligen Auswirkungen. Gerade diesen Opfern muss die Möglichkeit gegeben werden, sich der Situation bewusst zu werden und Beratung einzuholen, bevor sie ihre Rechte geltend machen können. Dazu

muss eine angemessene Frist eingeräumt werden, 6 Monate sind dafür zu kurz, Verjährungsfristen liegen üblicherweise bei mehreren Jahren.

4. Verbandsklagerecht und Prozessstandschaft

Aufgrund der belastenden und schambehafteten Auswirkungen von Diskriminierungen für die Einzelnen sollte ein kollektiver Rechtsschutz und eine Prozessstandschaft für Antidiskriminierungsverbände ermöglicht werden. Opferschutz umfasst auch die Anerkennung der sozialen Tabuisierung und Stigmatisierung der Diskriminierung. Leider führen Tabus, Scham und Schuldgefühle aber dazu, dass Opfer keine oder kaum Anzeigen erstatten. Sie müssen daher durch die vorgeschlagenen Wege entlastet werden können. Opferschutz bedarf aktiver Unterstützung, sonst ist es kein Schutz.

STELLUNGNAHME DES LFR BW ZUM ANTRAG »MENSCHENUNWÜRDIGE ZUSTÄNDE IN DER PROSTITUTION BEENDEN – SEXKAUF BESTRAFEN« DER FRAKTION DER CSU/CSU, DRUCKSACHE 20/10384

Der LFR BW hat zum 02. September 2024 die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Antrag »Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden – Sexkauf bestrafen« der Fraktion der CDU/CSU, Drucksache 20/10384 bekommen. Zum Antrag nahmen wir wie folgt Stellung:

Der LFR BW mit seinen 50 Mitgliedsverbänden und zwei Millionen engagierten Frauen setzt sich nach intensiven Fachdebatten seit 2013 für eine Gesellschaft ohne Prostitution ein und ist seit 2021 Mitglied des bundesweiten Bündnisses Nordisches Modell. Der LFR BW begrüßt den Antrag¹ und die vorgeschlagenen Maßnahmen der CDU/CSU Fraktion vom 20. Februar 2024 ausdrücklich.

Das Ziel des deutschen Prostitutions-Gesetzes von 2002 – die Stärkung der Rechtsposition von Prostituierten – wurde für die breite Mehrheit der Prostituierten nicht erreicht. Das Prostitutionsgesetz von 2002 hat nur einigen wenigen Frauen² »genutzt« und die überwiegende Mehrheit schutzlos gelassen.

+ Einen Menschen zum Konsumartikel zu degradieren, ist mit der Würde des Menschen nicht vereinbar. Ein Freier tut genau dies. Prostitution ist nicht vereinbar mit der Würde des Menschen; denn Frauen und weibliche Sexualität werden zur Ware, zu einem käuflichen Objekt degradiert. Prostitution ist gerade deshalb kein Beruf wie jeder andere – aber für manche Frauen die einzige bezahlte Arbeit, die ihnen aus Not, Perspektivlosigkeit, Naivität oder mangelnder Information möglich erscheint. →

¹ <https://dserver.bundestag.de/btd/20/103/2010384.pdf>

² Wir sprechen hier von Frauen, weil es zum Großteil Frauen sind, die sich in der Prostitution befinden. Das System Prostitution ist ein vergeschlechtlichtes System, insofern, dass es Frauen sind, die die männliche Nachfrage »bedienen« müssen. Gleichwohl sei darauf verwiesen, dass sich auch Männer und Transpersonen in der Prostitution befinden. Doch auch hier geht die Nachfrage vorrangig von Männern aus.

- + In Prostitution und Zuhälterei (illegal oder legalisiert) findet das Machtverhältnis von Männern über Frauen und ihre Sexualität einen deutlichen Ausdruck. In legalisierter und gesellschaftlich anerkannter Prostitution manifestiert sich die Anerkennung dieses Machtverhältnisses.
- + Das Ziel einer Gesellschaft ohne Prostitution ist nicht mit einer Kriminalisierung der aktuell als Prostituierte tätigen Frauen zu erreichen. Daher spricht sich der LFR BW gegen die Stigmatisierung und Kriminalisierung von Prostituierten aus. Die in der Prostitution tätigen Frauen, müssen den bestmöglichen Schutz vor Ausbeutung, Gewalt, Krankheit und Rechtlosigkeit bekommen. Sie müssen vermehrt Angebote zum Ausstieg aus der Prostitution erhalten.
- + Trotz diverser Gesetzesreformen im Bereich Menschenhandel (2016) ist es weiterhin nicht gelungen, Prostituierte zu schützen, die Organisierte Kriminalität zurückzudrängen und Menschenhandel und Zwangsprostitution nachhaltig zu bekämpfen. Stattdessen steigt die Nachfrage durch Freier und die Opferzahlen im Menschenhandel.
- + In Anbetracht der Tatsache, dass es vor allem Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind, die sich in der Prostitution befinden, müssen migrationspolitische und asylrechtliche Regelungen in den Maßnahmen Beachtung finden.

Der LFR BW fordert daher die Einführung der Säulen des Nordischen Modells in Deutschland:

- + Entkriminalisierung der prostituierten Personen
- + Umfassende Unterstützung für Prostituierte und Ausstiegsprogramme
- + Sexkaufverbot und Kriminalisierung aller Profiteure
- + Öffentliche Aufklärung und Prävention

Der Antrag der Fraktion der CDU/CSU greift diese Säulen durch verschiedene einzelne Maßnahmen auf, die wir deshalb befürworten. Die Wirksamkeit des Nordischen Modells bzgl. dem Schutz Prostituiertes, der Bekämpfung des Menschenhandels sowie der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter ist in Ländern, die das Modell umsetzen, evident.³

Entscheidend wird mit dem Nordischen Modell auch das dringend erforderliche Umdenken in unserer Gesellschaft durch die Infragestellung von tradierten Rollenstereotypen, die sich in der Akzeptanz der Käuflichkeit weiblicher Körper und der Machtausübung und Gewalt gegen Frauen in der Prostitution ausdrücken, erreicht. Die Ablehnung des Sexkaufs hat sich in den Ländern, die das Nordische Modell umgesetzt haben, von einer Minder-

heit in eine massive Mehrheit der Gesellschaft gewandelt. Ein Sexkaufverbot adressiert die Ursache des Problems: Prostitution existiert nicht, weil Frauen ihr nachgehen wollen, sondern weil Männer Prostitution nachfragen. Erst durch den Sexkauf wird die Prostitution für andere Profiteure zu einem lukrativen Geschäft. Sexkauf ist eine weit verbreitete Form von Gewalt gegen Frauen. **Deshalb muss ein Sexkaufverbot elementarer Bestandteil einer menschenrechtsbasierten Prostitutions- und Gleichstellungspolitik sein.**

STELLUNGNAHME DES LFR BW ZUM ENTWURF DES MOBILITÄTSGESETZES DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Der LFR BW hat zum 02. Oktober 2024 die Gelegenheit zur Stellungnahme zum Mobilitätsgesetz des Landes Baden-Württemberg, LMG, im Rahmen der Anhörung »Mobilitätswende geschlechtergerecht gestalten und umsetzen« bekommen. Zum Gesetz nahmen wir wie folgt Stellung:

Der LFR BW fordert die Landesregierung von Baden-Württemberg und das Ministerium für Verkehr auf, folgende Aspekte im LMG zu ergänzen, um die Mobilitätswende geschlechtergerecht unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Notwendigkeiten von Mädchen und Frauen in Baden-Württemberg zu gewährleisten. Genderkompetenz ist explizit zu betonen und in allen Abschnitten des LMG einzubeziehen. Es sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede zu berücksichtigen, z.B. dass Frauen ein anders geprägtes Mobilitätsverhalten, aber auch ein vielfach erhöhtes Sicherheitsbedürfnis als Männer haben.

Die Mobilitätswende muss geschlechtergerecht mit gezielten Maßnahmen und Prozessschritten umgesetzt und gefördert werden, diese Betonung, Ausgestaltung und Differenzierung fehlt im LMG bisher in zahlreichen Abschnitten:

1. Für eine Mobilitätswende sind die verschiedenen Bedürfnisse von Frauen und Männern bei der Verkehrsplanung zu berücksichtigen. Die Perspektiven und Mobilitätsmuster von Frauen müssen stärker in die Verkehrsplanung einfließen (»Mobilität für alle«). Mobilität muss als Teil der Alltagsorganisation verstanden werden, nicht nur als Weg zur Erwerbsarbeit. Die Implementierung von Gender Mainstreaming in der Verkehrsplanung und in der Sicherstellung von Mobilität ist deshalb zwingend notwendig.
2. Es ist insbesondere eine rad- und fußgängerzentrierte Straßengestaltung im Umweltverbund umzusetzen. Öffentlich zu-

gängliche sanitäre Anlagen und Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen und Fahrräder sind bereitzustellen. Genderkompetenz ist in allen Planungsphasen frühzeitig und umfassend einzubeziehen.

3. Bedürfnisse von Mädchen und Frauen in Bezug auf Sicherheit, Zweckmäßigkeit und Zugänglichkeit im Alltag müssen wesentlicher Bestandteil der Mobilitätsgestaltung sein. Sicherheit im öffentlichen Raum bzw. im ÖPNV ist entscheidend für die Mobilität von Frauen und Mädchen. Dabei kommt es aber weniger auf die Überwachung an, sondern darauf, den öffentlichen Raum zu verändern und die Sicherheit durch Baumaßnahmen zu erhöhen: Notrufsäulen, Bushalte vor der Haustür, freie Sichtachsen auf öffentlichen Straßen & Plätzen, gute Ausleuchtung etc.
4. Neuartige Konzepte und innovative Mobilitätsformen müssen in den ÖPNV integriert beziehungsweise mit ihm verbunden werden, um dadurch die Mobilität im ländlichen Raum wieder und dort ebenso für kurze Strecken, aber mit ausreichender Frequenz, zu ermöglichen bzw. zu verbessern.
5. Auch muss der ÖPNV die besonderen Bedürfnisse von Frauen in Schichtarbeit, z.B. in der Pflege, berücksichtigen. Dazu gehören Bus- und Bahnverkehr in den frühen Morgenstunden, auch am Wochenende, und Angebote, die eine Fahrt bis zur Haustür in den Nachtstunden ermöglicht.
6. Es müssen aktuelle Daten für Baden-Württemberg erhoben werden, die Geschlechterdifferenzen im Bereich der Mobilität thematisieren und vor allem auch explizit auswerten.

Begründung

Ältere Menschen, Arbeitslose und Frauen sind in Baden-Württemberg im Durchschnitt weniger mobil. Auch sind Frauen weniger mobil als Männer. Diese Gruppen haben weniger Verkehrsmittel zur Verfügung und sind daher auf gut funktionierende öffentliche Verkehrsmittel angewiesen, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.⁴ Frauen in Schichtarbeit sind in besonderem Maße auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen, besonders im ländlichen Raum können sie die angebotenen Busse, die sich an Schul- und Regelarbeitszeiten ausrichten, kaum nutzen. Am Wochenende verkehren kaum oder keine Verkehrsmittel.

Frauen haben aufgrund ihrer sozialen Rolle und geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung ein anders geprägtes Mobilitätsverhalten als Männer. Sie kombinieren oft verschiedene Wegezwecke wie Arbeit und Familienpflichten, was zu einem komplexen Wegenetz führt. Frauen legen zwar mehr Wege zurück, aber diese sind tendenziell kürzer und sie nutzen weniger häufig das

Auto, dafür aber vermehrt den öffentlichen Nahverkehr und gehen öfter zu Fuß oder fahren Rad. Die Doppelbelastung vieler Frauen führt zu einem erhöhten Mobilitätswang und Zeitdruck. Letztlich wird das Mobilitätsbedürfnis stark durch die individuelle Lebenssituation und die regionale Umgebung beeinflusst. Es fehlt an aktuellen Datenerhebungen für Baden-Württemberg, die Geschlechterdifferenzen im Bereich der Mobilität erheben und vor allem auch explizit auswerten.

Bestehende Planungen sind dominiert von einem männerzentrierten Ansatz und einem begrenzten Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Geschlecht, Ungleichheiten bei der Aufteilung der Erwerbs- und Sorgearbeit und sexualisierte und sexistische Gewalt gegen vornehmlich Frauen und Mädchen. Zusätzlich zur Berufstätigkeit verwenden Frauen täglich mit 4 Stunden und 13 Minuten 52% mehr Sorgearbeit als Männer mit 2 Stunden und 46 Minuten.⁵

Die Weltbank stellt in ihrem Handbuch für geschlechterinklusive Stadtplanung und Stadtgestaltung fest, dass Frauen und Mädchen anfälliger für Klimarisiken sind. Der Einfluss der bebauten Umwelt und fehlender Infrastruktur interagiert mit Faktoren wie Armut, primären Pflegeaufgaben, geschlechterbasierter Gewalt und Verringerung von Mobilität und Zugang.

Wir fordern daher, dass die von uns genannten Aspekte bei der Gestaltung des LMG Beachtung finden und noch nachgepflegt werden. Die Ansatzpunkte waren für uns im ersten Schritt zu zahlreich, um sie im Detail auszuführen, wir unterstützen aber gern, wenn dies noch gewünscht wäre. Beispielsweise sollte schon § 1 Zweck und Gegenstand des Gesetzes um eine »gleichberechtigte Teilhabe für alle« ergänzt werden. In § 2 sollte die Straßeninfrastruktur auch »geschlechtergerecht« gestaltet und zusätzlich »die besonderen Anforderungen von Mädchen und Frauen an eine sichere Mobilität« Berücksichtigung finden.

Wir hoffen in diesem Sinne, gemeinsam einen Schritt hin zu mehr Genderkompetenz in der Mobilitätswende gehen zu können.

³ <https://sverigeskvinnoorganisationer.se/wp-content/uploads/2023/12/Sex-pruchase-in-Sweden-Germany-Fact-sheet.pdf>

Norwegen: Rasmussen; Strøm; Sverdrup und Wøien Hansen (2014): Evaluering av forbudet mot kjøp av seksuelle tjenester.

Schweden: Förbud mot köp av sexuell tjänst. En utvärdering 1999-2008 SOU 2010:49 <https://www.regeringen.se/rattsliga-dokument/statens-offentliga-utredningar/2010/07/sou-201049/>

Frankreich: Gervais et al (2020): Evaluation de la loi du 13 avril 2016 visant à renforcer la lutte contre le système prostitutionnel et à accompagner les personnes prostituées. <https://www.interieur.gouv.fr/Publications/Rapports-de-l-IGA/Rapports-recents/Evaluation-de-la-loi-du-13-avril-2016-visant-a-renforcer-la-lutte-contre-le-systeme-prostitutionnel-et-a-accompagner-les-personnes-prostituees>

Irland: Shifting the Burden of Criminality: An Analysis of the Irish Sex Trade in the Context of Prostitution Law Reform: https://www.ucd.ie/geary/static/serp/Shifting_the_Burden_Report.pdf

Überblick: Di Nicola (2021): The differing EU Member States' regulations on prostitution and their cross-border implications on women's rights. [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/de/document/IPOL_STU\(2021\)695394](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/de/document/IPOL_STU(2021)695394)

⁴ Mobilitätsforscherin Ines Kawgan-Kagan über Produkte von Männern für Männer, falsche Fragen an die richtigen Leute und die Rolle des Faktors Gender für ein Gelingen der Mobilitätswende, September 2022, <https://futuremoves.com/future-moves-podcast-ines-kawgan-kagan/> FUTURE MOVES Podcast.

⁵ Die freie Zeit ist ebenfalls reduziert. Sie sind somit auf eine funktionierende Umgebung der kurzen Wege angewiesen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Das Wohnen ist oft weit entfernt von jeglicher Infrastruktur, Kinderbetreuung, Geschäften, Ärzten und Arbeitsplatz.



Angelika Klingel, ehemalige Erste Vorsitzende LFR BW, sprach im Namen des LFR BW auf der Trauerfeier zur Beisetzung von Anita Wiese, verstorben am 01. September 2024.

»Liebe Familie Wiese, liebe Freundinnen und Freunde von Anita, liebe Trauergemeinde,

ich möchte im Namen des LFR BW für unsere langjährige, treue Mitarbeiterin und Leiterin der Geschäftsstelle, Anita Wiese ein Wort des Abschieds sprechen.

Anita Wiese war 28 Jahre lang – mit großem Engagement und unermüdlichem Einsatz das schlagende Herz in der Geschäftsstelle des LFR BW. Sie hat das Netzwerk von über 50 Frauenverbänden und 2 Millionen Mitgliedern im ganzen Land mit Ausdauer und Esprit aufgebaut und begleitet! Sie sagte manchmal, dass der Landesfrauenrat für sie kein Job ist, sondern ein inneres Anliegen. Dies war ein Glücksfall für den LFR BW.

Durch den 3-jährigen Wahlturnus kamen und gingen Vorsitzende und Vorstände im LFR, Anita Wiese blieb und war hierdurch über 28 Jahre die Konstante und der Eckpfeiler des frauenpolitischen Wissens und Gewissens.

Wichtig war ihr, das Engagement für eine angemessene Beteiligung von Frauen in allen Bereichen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, der Kampf zur Wahrung der Menschenwürde, die Solidarität mit Benachteiligten und der Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, voranzubringen.

Anita Wiese hat über diese lange Wegstrecke die Geschäfte des LFR geführt und den LFR in seiner Aufgabe als Gegenüber der Landesregierung, für die Interessen von Frauen in Baden-Württemberg unterstützt.

Als unermüdliche Kämpferin bewegte und trug sie viele Themen über lange Jahre durch: Für Geschlechtergerechtigkeit und politischer Teilhabe, für ein Paritätsgesetz, für Frauengesundheit, gegen Ausgrenzung, für das gesetzliche Recht auf Kinderbetreuung, gegen Frauenarmut, für ein Sexkaufverbot nach dem schwedischen Modell und Vieles, Vieles mehr!

Sie hat während ihres aktiven Dienstes im LFR BW von 1990 – 2018 gemeinsam mit dem Vorstand 5 Ministerpräsidenten gegenübergestanden – Lothar Späth, Erwin Teufel, Günther Oettinger, Stefan Mappus und Winfried Kretschmann – und das waren nicht immer vergnügungssteuerpflichtige Gespräche und Verhandlungen.

Wir beide haben öfters laut gedacht, wie reif doch die Zeit in Baden-Württemberg endlich für eine Ministerpräsidentin wäre. Anita Wiese war bei allem Kampfgeist, Wissen und Einsatz für Gerechtigkeit, auch die Frau, die versucht hat bei den heißen Debatten zwischen den Verbänden, unparteiisch für die Sache einzutreten und sich gleichzeitig zurückhaltend nicht in den Vordergrund zu drängen.

Sie hat unermüdlich für den Vorstand und für die Vorsitzenden Themen zusammengetragen, vorangetrieben, zugearbeitet, for-

muliert, recherchiert, dokumentiert und so an vielen Stellen »die Themen vorangebracht«. Sie hat gemeinsam mit der Kollegin aus der Geschäftsstelle unzählige Kampagnen, Kongresse, Großveranstaltungen, Delegiertenversammlungen, Vorträge und Feste für und mit dem LFR BW geplant und gemanagt. Ich denke da an »die Zeichen stehen auf Start, Stühle frei für Frauen, der Bundeskongress der Landesfrauenräte in Stuttgart, die Kampagne Stark für Frauen, volle Kraft voraus, 100 Jahre Frauenwahlrecht« und vieles mehr.

Auch von ihrem künstlerischen und fotografischen Talent hat der LFR BW außerordentlich profitiert. Unsere Publikationen, Prospekte, Plakate, Rundbriefe und Kampagnen trugen ihre Handschrift und meist auch ihre Bilder und ihr Layout – um eins zu nennen, unverkennbar bis heute – der Pop Art Style auf einigen Printprodukten.

Für all das und für ihren langjährigen Einsatz mit ungebremstem Feuereifer gilt Ihr unser großer Dank und unsere hohe Wertschätzung!

Zum Schluss noch ein persönliches Wort:

Liebe Anita, mit Dir eine Wegstrecke gemeinsam gegangen zu sein, Dich an der Seite zu haben und am selben Seil zum Wohle der Frauen und im Einsatz für Chancengerechtigkeit im Land zu ziehen, war wohltuend, stärkend und für mich eine große Ehre! Ich habe in unseren gemeinsamen 9 Jahren viel von Dir gelernt: thematisch, strategisch, atmosphärisch unter anderem auch – wie das öffentliche Protokoll funktioniert – also wer, wann, mit welchem politischen, gesellschaftlichen oder kirchlichen Rang, wann sprechen, sitzen oder zu Wort kommen darf.

Liebe Anita, Du wusstest: Wir Frauen müssen uns einmischen, müssen Einfluss auf den Lauf der Dinge nehmen, sie mitgestalten und dem Unrecht und der Ausgrenzung entgegenreten. Wir müssen Verantwortung für die Gesellschaft und für den Umgang untereinander tragen – nur so kann die Welt und die Zukunft zum Besseren gewandelt werden.

Hab herzlichen Dank für dein großes Engagement, Deine Begabung und Deine Kraft die Du für uns und für das Land Baden-Württemberg eingesetzt hast!



Du hast durch Deine Arbeit und durch Deine Persönlichkeit ein großes Stück dazu beigetragen, dass es in unserem Land ein wenig, gerechter, weiblicher und lebenswerter geworden ist.

Nun heißt es nicht mehr – wie in unserer Kampagne – »die Zeichen stehen auf Start«, sondern nun heißt es »die Zeichen stehen auf Abschied«.

Das ist bitter, denn Deine Familie, Deine Freundinnen und Freunde und die Welt hätte Dich und Deine Persönlichkeit noch dringend gebraucht. Doch darauf haben wir keinen Einfluss – und so bleibt uns nur noch Dir zu sagen, dass wir Dir und Deiner Arbeit ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren und Allen die um Dich schmerzlich trauern, von Herzen Trost und viel Kraft in diesen schweren Tagen wünschen!

Liebe Anita – ruhe in Frieden in Gottes Geborgenheit!«

RUNDBRIEF – AUSGABE 2024

Publikation des Landesfrauenrates
Baden-Württemberg

HERAUSGEBERIN

Landesfrauenrat Baden-Württemberg
Gymnasiumstraße 43
70174 Stuttgart

REDAKTION

Redaktionsteam des Landesfrauenrates
Baden-Württemberg

Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel
sind vom Redaktionsteam erstellt.

DESIGN

Strohm – Büro für Gestaltung
www.strohm-gestaltung.de

FOTOS

Soweit nicht anders gekennzeichnet:
Landesfrauenrat Baden-Württemberg

DRUCK

WIRmachenDRUCK GmbH

DOWNLOAD

Diese Version gibt es auch zum kostenlosen
Download auf unserer Website:

www.lfrbw.de

www.facebook.com/landesfrauenratbw

Unterstützt vom Ministerium für
Soziales, Gesundheit und Integration
Baden-Württemberg

IMPRESSUM